

RM 04A035550 - VPA 6020 Innsbruck, Österreichische Post AG/Postentgelt bar bezahlt.



Foto: Land Tirol/Aichner



Seite 04

Eine Milliarde Euro für Tirols Konjunktur

Das Wachstum hat sich eingebremst, die Arbeitslosigkeit ist gestiegen. Mit einem Konjunkturpaket steuert die öffentliche Hand nun gegen.

Seite 17

Nationalratswahl am 29. September

In Tirol bewerben sich neun Listen, 537.031 TirolerInnen sind wahlberechtigt: Erstmals sind drei Vorzugsstimmen möglich, um KandidatInnen vorzureihen.

Seite 22

Land Tirol baut nachhaltig

Das Land Tirol übernimmt in Sachen nachhaltiges Bauen eine Vorreiterrolle. Bei der Vergabe von Bauaufträgen werden auch ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt.

SCHULSTARTHILFE BIS 30. SEPTEMBER BEANTRAGEN



Foto: Land Tirol/Pidner

145,35 Euro pro schulpflichtigem Kind im Alter von sechs bis 15 Jahren – damit unterstützt das Land Tirol Eltern und AlleinerzieherInnen zum Schulbeginn. Für die Zuerkennung des finanziellen Zuschusses darf das Familieneinkommen bestimmte Grenzen nicht übersteigen. Ausbezahlt wird die Schulstarthilfe einmal jährlich im Herbst. Die Einreichfrist für das Schuljahr 2013/2014 läuft noch bis 30. September 2013. Eine spätere Einreichung ist nicht möglich. Das Formular ist in der jeweiligen Wohnsitzgemeinde, bei der Abteilung JUFF des Landes Tirol oder der Familieninfo im Einkaufszentrum Sillpark in Innsbruck erhältlich und steht auf der Landeshomepage zum Download bereit.



www.tirol.gv.at/schulstarthilfe

„AKTIONSTAGE NACHHALTIGKEIT“ IN GANZ ÖSTERREICH



Foto: BMLFUW

Im Rahmen der Aktionstage Nachhaltigkeit – von 4. bis 10. Oktober 2013 – finden erstmals in allen Bundesländern zahlreiche Aktionen zum Thema Nachhaltigkeit statt. Sie sollen zeigen, wie vielfältig und zukunftsweisend das Engagement für nachhaltige Entwicklung in Österreich bereits ist und noch werden kann. Die Aktionstage sind eine Initiative des Lebensministeriums und der NachhaltigkeitskoordinatorInnen aller Bundesländer gemeinsam mit einer Vielzahl von AkteurInnen aus dem öffentlichen, privaten, unternehmerischen und zivilgesellschaftlichen Bereich. Auch in Tirol gibt es eine Reihe von Angeboten zur Nachhaltigkeit.

Weitere Informationen unter:



www.nachhaltigesoesterreich.at

SINNVOLL DIE ZEIT VERTREIBEN IM POOL-JUGENDWARTERAUM

Miteinander reden, Hausaufgaben machen, Zeitschriften lesen, im Internet surfen, Tischfußball und Billard spielen oder eine warme Mahlzeit kochen – das können FahrschülerInnen, Lehrlinge, Studierende und junge Reisende im Pool-Jugendwarteraum am Innsbrucker Hauptbahnhof. Circa 150 Jugendliche verkürzen sich in der Landeseinrichtung täglich das Warten auf Bus oder Zug. Pädagogisch erfahrene BetreuerInnen haben für die jungen Gäste immer ein offenes Ohr und stehen ihnen für Auskünfte, Fragen und Gespräche zur Verfügung. Der Jugendwarteraum befindet sich im Untergeschoß des Innsbrucker Hauptbahnhofs neben dem südlichen Ausgang. Während der Schulzeit ist er von Montag bis Donnerstag von 11.30 bis 19 Uhr und am Freitag von 11.30 bis 17 Uhr geöffnet. An allen unterrichtsfreien Tagen und während der Schulferien bleibt er geschlossen.



www.tirol.gv.at/jugendwarteraum



Foto: Land Tirol/Pidner

HEIZKOSTENZUSCHUSS BEANTRAGEN

Mit dem Heizkostenzuschuss unterstützt das Land Tirol Menschen, die mit einem geringen Einkommen haushalten müssen. Der einmalige Zuschuss in Höhe von 200 Euro ist vor allem für finanziell belastete AlleinerzieherInnen, Familien mit Kindern und MindestpensionistInnen vorgesehen. Die Einkommensgrenzen liegen bei 830 Euro pro Monat für alleinstehende Personen und bei 1.250 Euro für Ehepaare und Lebensgemeinschaften, wobei sich für jedes Kind die Grenze jeweils um 200 Euro erhöht. Der Antrag auf Heizkosten-

zuschuss kann vom 1. Juli bis zum 29. November 2013 bei der jeweils zuständigen Wohnsitzgemeinde eingereicht werden. In Innsbruck erfolgt die Antragsstellung beim Amt der Tiroler Landesregierung in der Michael-Gaismair-Straße 1, Zimmer 142. MindestpensionistInnen, die bereits im vergangenen Jahr einen Heizkostenzuschuss des Landes erhalten haben, beziehen die Förderung automatisch.



www.tirol.gv.at/heizkostenzuschuss



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 342.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller, REDAKTION: Mag. Alexandra Sidon (leitende Redakteurin), Rainer Gerzabek, Mag. Elisabeth Huldshiner, Bakk.art. Tanja Macht, Mag. Antonia Pidner, MSc Hubert Rauth, Mag. Robert Schwarz. ALLE: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-2242, Fax 742245, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

Inhalt



Seite
8

Foto: Landesgeologie

Naturgefahrenmanagement – Tirol als Vorbild



Seite
10

Foto: Land Tirol/Macht

Hochwasser in Kössen – ein Land hilft

Landtag:

Beilage zum Herausnehmen

Seite
16

Gewinnspiel:

50 Spar-Gutscheine im Wert von je 50 Euro

Seite
25



Seite
18

Foto: Land Tirol/Wücherer

Hilfe für verwundete Kinderseelen



Seite
24

Foto: TGD

Zehn Jahre Tiergesundheitsdienst



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Tiroler Landeszeitung präsentiert sich mit der aktuellen September-Ausgabe zum ersten Mal in einem völlig neuen Erscheinungsbild.

Als offizielles Magazin des Landes Tirol unterliegt auch die Tiroler Landeszeitung der Verpflichtung zur sparsamen, wirtschaftlichen und zweckmäßigen Verwendung öffentlicher Mittel. Dieser Zielsetzung folgend hat die Landesregierung beschlossen, unser Informationsmagazin nicht mehr im vergleichsweise teuren Rollenoffsetverfahren, sondern wesentlich kostengünstiger auf Zeitungspapier zu drucken. Besonders erfreulich ist aus meiner Sicht, dass im Zuge dieser Umstellung die Tiroler Landeszeitung nun auch wieder in unserem Bundesland gedruckt werden kann. Die Wertschöpfung bleibt somit im Land und die Landeszeitung ist – wie es ihrem Namen entspricht – ab sofort eine wasch- bzw. druckechte Tirolerin!

Abgesehen vom veränderten Erscheinungsbild bleibt unser Magazin aber seinem Auftrag treu, Sie, liebe Leserinnen und Leser, umfassend und aktuell über die Arbeit der Landesregierung, des Landtages und der Landesverwaltung zu informieren! Wir hoffen, Ihnen mit der vorliegenden Ausgabe wieder eine interessante Themenfülle zu bieten. Lassen Sie sich überraschen und bleiben Sie uns gewogen! Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und einen guten Start in den Herbst!

Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit

Eine Milliarde Euro soll Tiroler Konjunkturmotor am Laufen halten

TIROL HAT DIE WIRTSCHAFTSKRISE GUT GEMEISTERT. ZULETZT HAT SICH DAS WACHSTUM MERKLICH EINGEBREMST, DIE ARBEITSLOSIGKEIT IST GESTIEGEN. MIT EINEM KONJUNKTURPAKET STEUERT DIE ÖFFENTLICHE HAND GEGEN.



Foto: Land Tirol/Berger

Die Tiroler Landesregierung hat bei ihrer Klausur in Landeck ein milliardenschweres Konjunkturpaket geschnürt. Damit soll Wind in die aktuelle Wirtschaftsflaute kommen.

„Investitionen in der Höhe von sage und schreibe einer Milliarde Euro wird die öffentliche Hand in den kommenden zwei Jahren tätigen, um den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Tirol weiter zu stärken“, erklärt LH Günther Platter. Möglich ist dieses gewaltige Konjunkturpaket aus zwei Gründen: Erstens, das Land Tirol hat gut gewirtschaftet und einen soliden Finanzhaushalt. Zweitens, Landesunternehmen wie die Tiweg leisten durch Bauvorhaben ebenso einen erheblichen Beitrag zur Konjunkturbelebung.

Konjunkturspritze Wohnbauförderung

Bei den konjunkturbelebenden Maßnahmen setzt Tirol auf bewährte Instrumente. Impulse zur Belebung der Bauwirtschaft wirken sich überdurchschnittlich positiv auf die Beschäftigungslage aus. „Die Wohnbauförderung ist die Konjunkturspritze schlechthin“, weiß LH Platter. Seit Beginn dieses Jahres läuft die einkommensunabhängige Sanierungsoffensive. 250 Millionen Euro an öffentlichen Mitteln stehen in der Wohnbauförderung für die Be-

reiche Neubau, Sanierung und Ortskernrevitalisierung zur Verfügung. Das entspricht einem Bauvolumen von rund 750 Millionen Euro. Auch das Land selbst sowie die landeseigenen und landesnahen Unternehmen starten eine Bauoffensive. Allein im Bildungsbereich sind mit dem Neubau des Management Center Innsbruck, dem Haus der Physik und dem Haus der Musik Gesamtinvestitionen von 130 Millionen Euro vorgesehen. Dazu kommen Bauaufträge von der Tiweg, der Tilak sowie den gemeinnüt-

DAS LAND TIROL Hilft im Katastrophenfall



Foto: Land Tirol/Skamen

„Wer in Tirol von einer Naturkatastrophe betroffen ist, kann mit einer Landesbeihilfe in der Höhe von 50 Prozent der Wiederherstellungskosten rechnen“, informiert Alois Poppeller, Leiter der Geschäftsstelle für private Elementarschäden beim Land Tirol. 25,5 Millionen Euro hat die Tiroler Landesregierung umgehend für die Unterstützung der Betroffenen des Juni-Hochwassers bereitgestellt.

Voraussetzung für die Landesbeihilfe ist, dass der Schaden bei der Gemeinde gemeldet und

ein entsprechender Antrag gestellt wird. Die beschädigten Gebäude werden von Sachverständigen des Landes vor Ort besichtigt und die Schäden bewertet. Dies wurde in Kössen in einer Woche erledigt. Für die Berechnung der Schadenssumme werden Durchschnittssätze herangezogen. Alois Poppeller spricht bei den Pauschalsätzen für Substanz und Inhalt eines Gebäudes von einem „moderaten Zeitwert“ bzw. „angemessenen Wiederherstellungskosten“. Luxusgüter können von der öffentlichen Hand jedoch nicht berücksichtigt werden.

Sobald Antrag und Schätzugutachten vorliegen, gibt es eine 25-prozentige Vorauszahlung. Ende August waren rund 460 Anträge mit einer Schadenssumme von 25,5 Millionen Euro erfasst. 6,4 Millionen Euro wurden als Vorauszahlung bereits ausgeschüttet. Zusätzlich zu den Katastrophenmitteln gewährt auch die Wohnbauförderung eine 25-prozentige Förderung. Somit erhalten Betroffene bis zu 75 Prozent der Schadenssumme von der öffentlichen Hand. Trotzdem rät Alois Poppeller zum Abschluss einer Versicherung.

Tirol ist vorbildlich

„Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist Tirol bei der Unterstützung im Katastrophenfall – nicht nur was die Abwicklung betrifft – äußerst professionell. Auch die Beihilfenhöhe ist österreichweit vorbildlich“, weiß Poppeller. In Niederösterreich gibt es eine Standardförderung von 20 Prozent, in Oberösterreich sind es 20 bis 30 Prozent und in der Steiermark bis zu 35 Prozent. Der Einsatz von Landesmitteln rentiert sich. Maximal 60 Prozent der Beihilfen werden dem Land aus dem Katastrophenfonds des Bundes refundiert.

zigen Wohnbauträgern Neue Heimat und Tigewosi. Gesamtvolumen: jeweils rund 400 Millionen Euro in den Jahren 2013 und 2014.

Infrastrukturprojekte von Land und Gemeinden

Neben dem Land sind auch die Infrastrukturprojekte der Gemeinden ein wesentlicher Impuls für den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Tirol. Über den Gemeindeausgleichsfonds stehen heuer zur Förderung von Gemeindeprojekten rund 100 Millionen Euro zur Verfügung. Damit werden Investitionen in mehr als dreifacher Höhe ausgelöst.

Soforthilfe nach Hochwasserkatastrophe

Wie bedeutend die laufenden Projekte des Schutzwasserbaus oder der Wildbach- und Lawinerverbauung sind, wurde vor allem nach der Hochwasserkatastrophe vom Juni diesen Jahres im Tiroler Unterland wieder deutlich. „Zur Beseitigung der Hochwasserschäden im Privatbereich und an der öffentlichen Infrastruktur sowie für dringende Schutzmaßnahmen haben wir 25,5 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt“, rechnet LH Günther Platter vor. Insgesamt

werden für die Bereiche Tiefbau, Schutzwasserwirtschaft und die Wildbach- und Lawinerverbauung 63 Millionen Euro aufgewendet. Die Mittel für den Schutzwasserbau haben sich aus aktuellem Anlass von ursprünglich 15 Millionen mehr als verdoppelt.

Wirtschaftsflaute meistern

„Mit diesem Maßnahmenbündel, das ganz im Zeichen der Konjunkturbelebung steht, wollen wir einen wirksamen Impuls für die Tiroler Arbeitskräfte und die heimischen Betriebe setzen“, fasst LH Günther Platter zusammen. Ziel sei es, die aktuelle Wirtschaftsflaute im Sinne der Tirolerinnen und Tiroler so gut wie möglich zu meistern. ■

Christa Entstrasser-Müller



www.tirol.gv.at



www.tirol.gv.at/video



Foto: Land Tirol/Berger

Durch die verantwortungsvolle und umsichtige Budgetpolitik der vergangenen Jahre unterliegt Tirol nicht dem Fluch der leeren Kassen. Wir sind finanziell in der Lage, ein Konjunkturpaket zur Stärkung des heimischen Arbeitsmarktes und des Tiroler Wirtschaftsstandortes zu schnüren. Und das haben wir auch getan. Eine Milliarde Euro investieren Land, landeseigene- und landesnahe Unternehmen in den kommenden zwei Jahren in konjunkturbelebende Maßnahmen. Sicher, nicht alle Investitionen sind gänzlich neu. Dass wir es uns aber leisten können, die Sanierungsoffensive in der Wohnbauförderung einkommensunabhängig zu machen, und so einen wesentlichen Beitrag zur Konjunkturbelebung zu leisten, ist nicht selbstverständlich.

Ein Blick in andere Bundesländer zeigt uns, dass es auch nicht selbstverständlich ist, Betroffene einer Katastrophe aus öffentlichen Mitteln mit 50 Prozent der Wiederherstellungskosten zu unterstützen. Was vielleicht aber noch wichtiger ist, ist die Solidarität in unserem Land. Dem Hochwasser folgte eine Welle der Hilfsbereitschaft. Viele haben tatkräftig bei der Beseitigung der größten Schäden geholfen, andere haben gespendet. Etwa drei Millionen Euro an Spenden sind auf den verschiedenen Spendenkonten eingegangen. Das zeigt: Das Land Tirol und seine Menschen sind da, wenn Hilfe gebraucht wird. Darauf dürfen wir stolz sein.

Günther Platter
Landeshauptmann

Sicherheit für unsere Tiroler Naturjuwelen

ÜBER 30 NATURJUWELEN WILL DIE EU-KOMMISSION IN EIN EUROPaweITES NETZWERK VON NATURSCHUTZGEBIETEN AUFNEHMEN. DIE NEUE LANDESRÄTIN SIEHT DARIN EINE GROSSE CHANCE FÜR DIE TIROLER NATUR.



Foto: Land Tirol/Alchmer

„Tirols Naturjuwelen erhalten und für eine neue Gesprächskultur zwischen NaturschützerInnen und NaturnutzerInnen sorgen: Das ist mein Ziel“, sagt LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe.

INGRID FELIPE ÖSTERREICHWEIT FÜR DEN NATURSCHUTZ UNTERWEGS

Österreich muss seine Natura-2000-Nachnominierungen gemeinsam vorbereiten und abgeben. Dafür hat die Tiroler Naturschutzlandesrätin beim Treffen der UmweltreferentInnen aller neun Bundesländer ein koordiniertes Vorgehen in die Wege geleitet. Im September treffen sich die neun NaturschutzlandesrätInnen, um eine gemeinsame Position zu erarbeiten. Ziel ist, der EU-Kommission zu zeigen, dass Österreich ernsthaft an einer fundierten Liste mit Nachnominierungen der wichtigsten Naturjuwelen arbeitet. Erste positive Signale dazu gab es bei der Jahrestagung des Umweltdachverbands in Molln in Oberösterreich. Ingrid Felipe hat dort den nachhaltigen Zugang zur Sicherung der Naturjuwelen skizziert und bekam erste positive Signale vom in der EU-Kommission zuständigen Experten Frank Vassen.

Briefe aus Brüssel sind üblicherweise schlechte Nachrichten. Nicht so im Fall der Nachnominierungen für das Natura-2000-Netzwerk, die von der EU-Kommission von Österreich gefordert werden: „Das Mahnschreiben ist für mich als neue Landesrätin ein Ansporn: Ich will zeigen, dass der Naturschutz in meinem Ressort den Stellenwert hat, der ihm zusteht“, sagt LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. Dabei geht es ihr nicht darum, alle Naturjuwelen abzuriegeln. „Aber wir müssen uns bei besonders sensiblen Gebieten anschauen, welche Nutzung möglich ist, ohne die Artenvielfalt und den ökologischen Kreislauf zu gefährden“, sagt die leidenschaftliche Sportlerin. „Wenn ich mit meinem Sohn in der Natur bin, möchte ich ihm die schönsten Plätze unseres Landes zeigen können. Allerdings will



Foto: Umweltschutzbund

LHStvⁱⁿ Felipe auf der Jahrestagung des Umweltschutzbundes mit Rupert Lindner (Lebensministerium) und Frank Vassen (Naturreferat EU-Kommission).

PROJEKTGEGNERINNEN UND -BEFÜRWORDERINNEN IM LANDHAUS

Eines der umstrittensten Projekte an einem Tiroler Naturjuwel ist das Hotelprojekt am Obernberger See. Naturschutzlandesrätin Ingrid Felipe hat im Juli im Landhaus ProjektgegnerInnen und den Betreiber empfangen. In einer hitzigen Diskussion wurden Argumente ausgetauscht. Das Verfahren um das Hotelprojekt läuft: Momentan prüft die Umweltabteilung des Landes einen Einspruch des Landesumweltanwalts. Ingrid Felipe setzt sich dafür ein, dass die Gräben zwischen den verhärteten Fronten zugeschüttet werden: „Im laufenden Verfahren bin ich oberstes Organ der Behörde. Als solches setze ich mich dafür ein, dass das Verfahren gesetzeskonform abläuft. Erst wenn die Prüfung abgeschlossen ist, werde ich über politische Schritte in dieser Causa entscheiden.“ Wichtig sei aber jedenfalls, die Gesprächsbasis zwischen den GegnerInnen und dem Betreiber wieder herzustellen. Dazu sei das Treffen im Landhaus ein wichtiger erster Schritt gewesen.

ich ihm auch versprechen können, dass diese Naturjuwelen erhalten bleiben.“

Von der Isel bis zum Piz Val Gronda

Deshalb hat die neue Tiroler Naturschutzlandesrätin das Mahnschreiben zum Anlass genommen, eine genauere Prüfung der geforderten Natura-2000-Gebiete in die Wege zu leiten. „Mir ist wichtig, dass die Menschen vor Ort eingebunden werden. Das heißt aber nicht, dass es überall Volksabstimmungen über die Naturschutzgebiete geben soll. Ich will einen Interessenausgleich zwischen Wünschen der NaturschützerInnen und der NaturnutzerInnen.“ Dabei gehe es allerdings nicht um Volksabstimmungen, sondern um Lösungen, mit denen alle betroffenen Menschen leben können. „Die nachhaltigste Politik ist eine, die gute Lösungen sucht, anstatt mit Husch-Pfusch-Entscheidungen die nächsten Konflikte vorzuprogrammieren.“ Von der Osttiroler Isel bis zum Piz Val Gronda reichen die vorgeschlagenen Naturjuwelen. „In der Umweltabteilung laufen seit Juni die Vorbereitungen zur Prüfung der angeführten Gebiete. Wir wollen genau unter die Lupe nehmen, für welche der fast 30 Tiroler Naturjuwelen es zusätzliche Gutachten braucht, und wo die vorhandenen Unterlagen für eine Nominierung als Natura-2000-Schutzgebiet reichen.“

Gut vorbereiten statt Husch-Pfusch

„Mein Ziel ist klar: Ich möchte unter Beteiligung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger möglichst viele der vorgeschlagenen Gebiete für die nächsten Generationen sichern. Der Platz in Tirol ist knapp, und ich verstehe den Wunsch der Touristikerinnen und Touristiker, ihren Gästen möglichst viele attraktive Angebote machen zu wollen. Aber ich wünsche mir, dass das im Einvernehmen mit dem Naturschutz und mit

Rücksicht auf hochsensible und teilweise europaweit einzigartige Naturjuwelen passiert“, betont Naturschutzlandesrätin Ingrid Felipe. Sie wird deswegen auch keine Husch-Pfusch-Nachnominierungen beauftragen, sondern will die EU-Kommission davon überzeugen, dass Tirol jetzt einen ernsthaften Weg geht. „Ich will die Nominierungen inhaltlich gut vorbereiten und nicht über die Menschen vor Ort drüberfahren. Das ist die Voraussetzung dafür, dass wir gegenüber der EU-Kommission stark auftreten können.“

Paul Aigner



Foto: Land Tirol/Aigner

Über 50 KritikerInnen des Hotelprojekts am Obernberger See hat LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe ins Landhaus eingeladen.



Fotos: Land Tirol/Blösl + Wucherer; Landesgeologie Tirol

Die Stärke von INCA liegt in der Kurzfristvorhersage von Unwettern wie hier in Innsbruck.

Schnelle Gefahrenerkennung durch neues Wetterinformationssystem

DAS NEUE WETTERVORHERSAGETOOL „INCA“ DER ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK (ZAMG) BRINGT PUNKTGENAUERE INFORMATIONEN ÜBER INTENSIVE WETTERVERLÄUFE.

Für eine verbesserte Wetterinformation im Fall von intensiven Wetterverläufen hat das Land Tirol die Wetterdienststelle Innsbruck mit der Erarbeitung eines Webportals für EntscheidungsträgerInnen in den Tiroler Gemeinden beauftragt. Das Wettervorhersagetool INCA (Integrated Nowcasting through Comprehensive Analysis) ist ein von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) entwickeltes, gut verständliches und leicht zu handhabendes Vorhersageprodukt für die jeweils kommenden Minuten und Stunden.

„Schon der vergangene Sommer 2012 war von einer Häufung von Unwettern mit vermehrten Murenabgängen und Hangrutschungen geprägt. Um den Verantwortlichen auf Gemeindeebene bessere Entscheidungsgrundlagen für das Setzen von Maßnahmen vor einem derartigen Ereignis anzubieten, haben wir im Februar 2013 bei der ZAMG ein Wetterinformationssystem in Auftrag gegeben, das auch kleinräumige Vorhersagen ermöglicht“, betont LHStv Josef Geisler. „Die Bedeutung derartiger Vorhersagemöglichkeiten hat uns gerade die

Hochwasserkatastrophe im Tiroler Unterland wieder vor Augen geführt.“

Infos für 1.400

EntscheidungsträgerInnen in ganz Tirol

Dieses Informationssystem wird etwa 1.400 EntscheidungsträgerInnen in den 279 Gemeinden Tirols zugänglich gemacht – je zwei Vertretern der Gemeinden und zwei Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr sowie noch rund 50 Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrkommandanten. „Die ZAMG informiert mittels SMS und E-Mail



Präsentierten das neue Wetterinformationssystem: v. li. Marcel Innerkofler (Leiter Landeswarnzentrale), LHStv Josef Geisler, Susi Lentner (ZAMG), Bettina Wengler (stellv. Vorständin Abteilung Zivil- und Katastrophenschutz des Landes Tirol) und Manfred Bauer (Leiter Wetterdienststelle Innsbruck).

über schwierige Wettersituationen bei Regen, Schnee, Sturm und Gewitter mit möglichem Hagel. Um die Informationen möglichst übersichtlich zu präsentieren, werden diese auf die für die Schäden hauptsächlich relevanten ‚oranjen‘ und ‚roten‘ Unwetterinformationen beschränkt“, beschreibt Marcel Innerkofler,

Leiter der Landeswarnzentrale, den Informationsverlauf.

Neues Wettervorhersagetool INCA

Manfred Bauer, Leiter der Wetterdienststelle Innsbruck der ZAMG, erklärt INCA: „Auf einem Raster von 1x1 Kilometer werden die ver-

schiedenen meteorologischen Messgrößen wie Niederschlag, Temperatur, Feuchte, Wind und Bewölkung alle fünf Minuten ausgewertet und für die folgenden Stunden vorhergesagt. Mit einbezogen wird auch die Topographie des Vorhersagegebiets. So wird auch die Vorhersage für kleinräumige Alpentäler ermöglicht.“

Kurzfristvorhersage möglich

Die große Stärke von INCA liegt insbesondere in der Kurzfristvorhersage, da aktuelle Beobachtungsdaten direkt in die Berechnung einfließen können. Die für INCA charakteristische, hohe räumliche Auflösung von 1x1 Kilometer ermöglicht sowohl das Einbeziehen aktueller Messdaten von konventionellen Wetter-Bodenstationen als auch die Verwendung von Satelliten- und Niederschlagsradar-daten.

Rainer Gerzabek



www.tirol.gv.at/video



Murenabgang auf die Brenner Straße.

REKORDEINSÄTZE FÜR LANDES GEOLOGEN

Allein im Juni 2013 gab es in Tirol so viele Muren und Felsstürze wie im gesamten Jahr 2012: Von Sonntag, 2. Juni, bis Sonntag, 30. Juni 2013, haben die fünf Landesgeologen Gunther Heißel (Leiter, 2. v. li.), Johann Schroll, Thomas Fiegl, Petra Nittel und Werner Thöny (am Foto v. li.) über 350 Einsatzfälle abgewickelt. „Über 100 dieser Juni-Ereignisse müssen als absolut akut angesehen werden. Das bedeutet, dass zahlreiche Häuser und Verkehrswege mehr oder weniger schwer beschädigt wurden und teilweise Lebensgefahr für Menschen abgewehrt werden musste. Ein Haus musste sogar abgerissen werden“, bilanziert Sicherheitsreferent LHStv Josef Geisler den bisher extremsten Monat für die Landesgeologie. „Ich danke dem gesamten Team für seinen Einsatz rund um die Uhr, auch am Wochenende!“

Zuviel Niederschlag = viele Muren und Felsstürze

Die Gründe für diese „Einsatzexplosion“ sieht Gunther Heißel, Leiter der Landesgeologie, in der extremen Wetterentwicklung der vergangenen Monate. „Zuerst ein zu warmer Frühwinter, in dem die Böden nicht frieren konnten und dann zuviel Niederschlag im heurigen Jahr.“ Die LandesgeologInnen haben ihre Einsätze mit dem Dienstauto oder den Einsatzwägen der Feuerwehr sowie mit Hubschraubern der Polizei und des Bundesheeres und auch zu Fuß durchgeführt. Zahlreiche Bürgerbesprechungen und Informationsveranstaltungen für Betroffene und fachliche Beratungen für Einsatzleiter und Einsatzkräfte mussten dabei auch noch geleistet werden.



Fotos: Land Tirol/Macht

Bis zum Fenster stand das Wasser. Der rote Ziegel im Haus der Familie Exenberger wirkte wie ein Schwamm, sog das Wasser auf und gibt es nur langsam wieder ab.

Die Nacht, in der das Wasser kam

DIE ANGST, DIE WUCHT DES WASSERS, ABER AUCH DIE BEEINDRUCKENDE HILFSBEREITSCHAFT – DARAN ERINNERN SICH BETROFFENE VOM JUNI-HOCHWASSER BEI EINEM LOKAL AUGENSCHAUEN DER TIROLER LANDESZEITUNG IN KÖSSEN. DER WIEDERAUFBAU IST VOLL IM GANGE.

Die Nacht vom 1. auf den 2. Juni 2013 und auch die Tage und Wochen danach werden vielen in Erinnerung bleiben. Steigende Pegelstände im Tiroler Unterland führten zu massiven Überschwemmungen. Hauptbetroffen war Kössen. 14 Stunden lang stieg der Pegel der Kössener Ache unaufhaltsam. Obwohl der bestehende Hochwasserschutz gehalten hat, kam das Wasser gleich von zwei Seiten. „Das war ein weit über 100-jähriges Ereignis“, resümiert Bgm Stefan Mühlberger.

In 380 Häusern in Kössen standen nicht nur die Keller unter Wasser. Bei Familie Buchegger am Erlengrund reichte das Wasser einen Meter bis zum Fenstersims im Erdgeschoss. Wenn sich Antonia Buchegger an die Nacht, in der das Wasser

kam, erinnert, kommen auch die Angst und die Emotion wieder: „Immer wieder ist die Feuerwehr gekommen und hat gesagt ‚Raus aus den Häusern‘, doch mein Mann hat gemeint, es wird schon nicht so schlimm werden.“ Als sie die Autos wegbrachte, stand das Wasser bereits hüfthoch. Für eine Flucht war es dann zu spät.“ Die Familie rettete sich in den 1. Stock ihres Hauses und hat zugesehen, wie das Wasser stieg. Um 4 Uhr früh wurde sie per Boot gerettet. Die Zeit bis zur Rettung schien wie eine Ewigkeit.

Sechs Wochen nach dem Hochwasser ist das Haus der Familie Buchegger nach wie vor eine Baustelle. Im ausgeräumten Keller riecht es immer noch nach Heizöl. Ölheizung kommt Anto-

nia Buchegger übrigens keine mehr ins Haus. Sie steigt auf Pellets um. Das Erdgeschoss gleicht einem Rohbau. Die Böden wurden herausgerissen und alle Möbel mussten entsorgt werden. Erst letztes Jahr hat die Familie das Wohnzimmer neu eingerichtet. „Ich habe drei Tage lang versucht die Couch zu putzen“, berichtet Antonia Buchegger. Fünf Wochen war die Familie ohne Strom. Gekocht wurde am Balkon, als Dusche dienten zwei Gießkannen.

Überwältigende Hilfsbereitschaft

Auf geschätzte 130.000 Euro beläuft sich der Schaden bei Familie Buchegger. Auch wenn im Haus noch viel zu tun ist, der Garten sieht bereits



Im Garten der Familie Buchegger wächst und gedeiht es schon wieder. Das gibt Kraft und Zuversicht. Das Erdgeschoss des Hauses ist noch nicht bewohnbar.

so aus, als wäre nichts geschehen. Das Leben im Garten bringt ein Stück Normalität und hilft der Familie bei der Bewältigung des traumatischen Ereignisses. Die größte Stütze war für Antonia Buchegger und ihren Nachbarn Heinz Exenberger aber die überwältigende Hilfsbereitschaft: „Die letzten sechs Wochen waren eine ziemlich schwierige Zeit. Allerdings – die Hilfsbereitschaft der Tiroler war gewaltig.“ Nicht nur die Einsatzkräfte, sondern jeder, der konnte, packte mit an und half so den Betroffenen über die schwere Zeit hinweg. Das Gemeinschaftsgefühl sowie die Hilfs- und Spendenbereitschaft sind

auch für Bgm Stefan Mühlberger das Positive an der Hochwasserkatastrophe.

Ein paar Häuser weiter am Erlengrund wohnt Familie Exenberger. Auch Heinz Exenberger wollte bleiben und folgte dem Aufruf der Einsatzkräfte, das Haus zu verlassen, nicht. „Man hat es ja nicht geglaubt, dass es so weit kommt. Als das Wasser über den Damm kam, habe ich gewusst, dass es höchste Zeit ist, etwas zu unternehmen“, erzählt Heinz Exenberger. Anders als das Haus der Familie Buchegger, das in Holzbauweise errichtet wurde, dauert der Trocknungsprozess im Haus der Familie Exenberger deutlich länger. „Die roten Ziegel haben das Wasser regelrecht aufgesogen und trocknen nur sehr langsam“, so Exenberger. Auch er konnte nur die wichtigsten Papiere retten. Alles, was sich im Keller und im Parterre befand, musste entsorgt werden. Geschätzter Schaden: 160.000 Euro.

Geschäft läuft wieder

Doppelt betroffen – nämlich mit ihrem Wohnhaus und mit dem Betrieb – ist die Familie Haunholter. Dabei hatten sie noch Glück im Unglück. Neuwagen im Wert von bis zu einer halben Million Euro standen im Autohaus Haunholter. Diese konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden am Autohaus beläuft sich auf

SCHADENSILANZ NATURKATASTROPHEN

Mehr als 500 betroffene Objekte, 160 Hektar überflutete landwirtschaftliche Fläche und eine Schadenssumme von 70 Millionen Euro im privaten Bereich. Das ist die Zwischenbilanz vom Juni-Hochwasser 2013 im Tiroler Unterland. Neben Kössen kam es auch in Waidring und Fieberbrunn zu Überschwemmungen. Zu den Privatschäden kommen noch Schäden an der öffentlichen Infrastruktur.

Nach dem Hochwasser und den Muren 2005 mit einer Schadenssumme von 112 Millionen Euro ist das diesjährige Hochwasser das zweitgrößte Ereignis der vergangenen 15 Jahre. Im Lawinenwinter 1999 mit 38 Todesopfern in Ischgl und Galtür belief sich der materielle Schaden auf 190 Millionen Schilling (rund 14 Millionen Euro). Das Hochwasser 2002 in St. Johann i. T. richtete einen Schaden von 4,8 Millionen Euro an.

rund 150.000 Euro. Dazu kommt ein Geschäftsentgang von 50.000 bis 70.000 Euro. „Zwei Wochen lang haben wir geputzt. Den Juni hat man vergessen können. Jetzt sind wir wieder einigermaßen in der Geschäftsroutine“, schildert Firmenchefin Johanna Haunholter sechs Wochen nach dem Hochwasser. Hebebühnen, Bremsprüfstand etc. sind wieder im Einsatz.

Hochwasserschutz der Zukunft

Im Gemeindeamt laufen unterdessen in Zusammenarbeit mit dem Land die Überlegungen für den Hochwasserschutz. Die Gelder von Landes- und Bundeseite stehen bereit. Doch die Erfahrungen aus dem Juni-Hochwasser müssen in die Planungen einfließen. Ein wichtiger Punkt wird sein, den Rückstau der Kössener Ache aus der Entenlochklamm zu verhindern und Retentionsräume zu schaffen, um das Wasser zu „parken“, bis es abfließen kann, ohne Schaden anzurichten. ■

Christa Entstrasser-Müller



Der bestehende Hochwasserschutz hat gehalten. Auf dem Plan zeigt Bgm Stefan Mühlberger, welche Ortsteile trotzdem überschwemmt wurden.



www.tirol.gv.at



www.tirol.gv.at/video



Geförderter Wohnbau sichert regionale Beschäftigung in Tirol

DIE BAUBRANCHE IST EIN WICHTIGER TEIL DES WIRTSCHAFTLICHEN GESAMTGEFÜGES UND MIT ALLEN BEREICHEN DES BAUHAUPT- UND BAUNEBOGENWERBES AUCH IN TIROL EIN BEDEUTENDER ARBEITGEBER.



Foto: Land Tirol/Berger

„Der geförderte Wohnbau spielt eine wichtige Rolle, wenn es um leistbares Wohnen und sichere Arbeitsplätze in Tirol geht“, weiß LR Johannes Tratter.

Für LR Johannes Tratter, in der Landesregierung unter anderem für die Bereiche Arbeitnehmer- und Wohnbauförderung zuständig, erweist sich besonders der geförderte Wohnbau als beständiger Konjunkturmotor: „Die Wohnbauförderungsmittel für den Neubau und die Sanierung lösen insgesamt ein Bauvolumen von über 630 Millionen Euro pro Jahr

aus und leisten damit einen wertvollen Beitrag für einen hohen Beschäftigungsgrad im Bau- und Baunebengewerbe im Land Tirol.“

Geförderte Neubauprojekte startklar

Mit Stichtag 31. Juli wurden im laufenden Jahr 2013 bereits 1.100 Neubauwohnungen mit Landesmitteln in der Höhe von rund 60 Mil-

lionen Euro gefördert. Für weitere 450 Neubauwohnungen sowie fünf große Wohn- und Pflegeheime hat das Wohnbauförderungskuratorium zuletzt grünes Licht gegeben. Die Projekte können nun von den jeweiligen Bau-trägern realisiert werden.

„Mit allen laufenden und noch zu realisierenden Vorhaben im geförderten Wohnbau wird

Wertvollen Siedlungsraum optimal nutzen: Der neue Gestaltungsbeirat unterstützt Gemeinden bei städtebaulichen und landschaftsprägenden Projekten.



Foto: Land Tirol / Berger

einerseits dem großen Bedarf an leistbarem Wohnraum entsprochen, andererseits erfährt die Auftragslage der heimischen Baubranche eine Stärkung“, verweist LR Tratter auf die wichtige Rolle der Wohnbauförderung bei der regionalen Konjunkturbelebung.

Die Wohnbauförderung bewährt sich somit in Tirol als wichtiges Steuerungsinstrument für viele gesellschaftlich relevante Bereiche. Sie wirkt weit über das sozial-, familien- und umweltpolitische Ziel hinaus, der Tiroler Bevölkerung einen bedarfsgerechten, leistbaren und qualitätsvollen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, der die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit aktiv umsetzt. Als bedeutender Konjunkturmotor nimmt sie zudem auch eine wichtige Rolle im wirtschaftlichen Zusammenspiel innerhalb unseres Landes ein. Mit ihren unterschiedlichen Wirkungsbereichen löst die Wohnbauförderung Jahr für Jahr eine Vielzahl wertvoller Impulse aus, von denen Tiroler Unternehmen und deren Beschäftigte spürbar profitieren.

Eva Horst-Wundsam



Foto: Land Tirol / Bodenordnung

Viele Tiroler Gemeinden setzen auf qualitativvolles Bauen. Das Gemeindezentrum in Kals am Großglockner zeigt die gelungene Realisierung moderner Architektur im Kontext historischer Bausubstanz.

INTERNATIONAL BESETZTER GESTALTUNGSBEIRAT BRINGT ERFAHRUNG IN TIROL EIN

Mehr Qualität in städtebauliche und landschaftsprägende Projekte zu bringen, ist das Ziel des Gestaltungsbeirates, den die Landesregierung auf Antrag von LR Johannes Tratter eingerichtet hat. Für die Mitarbeit in diesem Gremium konnten in Kooperation mit der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg fünf renommierte und international tätige ArchitektInnen und Landschaftsplaner gewonnen werden.

Angebot ist für Gemeinden kostenlos
LR Johannes Tratter, für Raumordnung und Gemeinden zuständig, setzt gerade beim knapp bemessenen Tiroler Dauersiedlungsraum auf Bauen mit Qualitätsanspruch: „Der Gestaltungsbeirat ist ein Serviceangebot des Landes und kann von den Gemeinden freiwillig und kostenlos genutzt werden. Neben der Begutachtung einzelner Bauprojekte wird der Beirat auch die Landesregierung da-

bei unterstützen, architektonische sowie städtebauliche Kriterien für die Stadt- und Ortsentwicklung zu formulieren. Die international tätigen Mitglieder können durch ihre Erfahrung und den Blick von außen wertvolle Impulse einbringen!“ Für den Gestaltungsbeirat ist die Geschäftsstelle für Dorferneuerung im Amt der Tiroler Landesregierung verantwortlich. Alle Auslagen für den anfallenden Sach- und Personalaufwand des Gestaltungsbeirates werden vom Land Tirol getragen. Die Inanspruchnahme seitens der Gemeinden erfolgt ohne gesetzlichen Zwang. Der Beirat wird nicht mit Projekten befasst, die bereits Gegenstand eines Architektenwettbewerbs sind, in die Zuständigkeit eines bestehenden gemeindeeigenen Gestaltungsbeirates fallen oder den Bestimmungen des Tiroler Stadt- und Ortsbildschutzes (SOG) unterliegen.

Die Wohnbauförderung bietet verschiedene Förderungsmöglichkeiten in Form von Krediten, Zuschüssen oder Beihilfen, die das Grundbedürfnis Wohnen für die Tiroler Bevölkerung leichter leistbar machen. Informationen erhalten Sie unter:



**Abteilung
Wohnbauförderung**

Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck



0512/508-2732



wohnbauforderung@tirol.gv.at



**www.tirol.gv.at/
wohnbauforderung**

Frauenlandesrätin Christine Baur: „Frauen und Männer gehören endlich auf die gleiche Stufe gestellt!“

VIEL ERREICHT UND NOCH VIEL ZU TUN: GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN IN TIROL.



Frauenlandesrätin Christine Baur (li.) mit Elisabeth Stögerer-Schwarz, Leiterin des Fachbereichs Frauen und Gleichstellung des Landes Tirol.

„Gleiches Recht für alle!“ betont Frauenlandesrätin Christine Baur und spielt damit auf den Umstand an, dass Frauen gegenüber Männern im alltäglichen Leben in vielerlei Hinsicht auch heute noch ungleich behandelt werden. Die Gründe dafür liegen für die Frauenreferentin klar auf der Hand. Oft seien es veraltete Denkweisen und Vorstellungen über typisch weibli-

ches und männliches Verhalten, die in unserer Gesellschaft zu Ungleichbehandlungen zwischen den Geschlechtern führen. „Wir brauchen neue Bilder über das Zusammenleben von Männern und Frauen in unseren Köpfen. Es ist an der Zeit, dass Frauen und Männer in sämtlichen Bereichen endlich auf die gleiche Stufe gestellt werden“, fordert Frauenlandesrätin Baur.

Was Gleichbehandlung und Gleichstellung bringen

Zur Gleichbehandlung aller BürgerInnen, unabhängig vom Geschlecht, verpflichtete sich Österreich bereits im Jahr 1920. Seit damals wurde diese Verpflichtung schrittweise ausgeweitet und genauer gefasst. Waren Ungleichbehandlungen durch den Staat aufgrund des Geschlechts schon 1920 unzulässig, gilt dies heute auch für



„Dasselbe, aber nicht das gleiche“, ist das Leitmotiv für Gleichstellung: Frauen und Männer haben dieselben Rechte und Pflichten, aber noch nicht die gleichen Rahmenbedingungen. Und es geht nicht um Gleichmacherei, sondern um gleichberechtigte Vielfalt und Unterschiedlichkeit.

Unternehmen und Privatpersonen. Die Frauenlandesrätin nennt zwei konkrete Beispiele: In der Lebensversicherungsbranche war es etwa lange Zeit üblich, für Frauen und Männer unterschiedliche Tarife zu verrechnen. Europarechtliche Bestimmungen verbieten dies mittlerweile. Vielmehr bedarf es für die Verrechnung verschiedener Tarife objektiver Gründe, wie in diesem Fall etwa die statistisch unterschiedlich hohe Lebenserwartung von Männern und Frauen. Als zweites Beispiel führt Christine Baur die Preispolitik in Friseursalons an. Auch in dieser Branche wird mittlerweile nicht mehr explizit zwischen Frauen und Männern, sondern nach Arbeitsaufwand, also zwischen Kurz- und Langhaarschnitten, unterschieden. „Diese Beispiele führen uns vor Augen, was Gleichstellung konkret bringt. Das Geschlecht ist nicht mehr das entscheidende Kriterium und herkömmliche Vorstellungen darüber, wie Frauen und Männer sind, werden verändert“, erklärt die Frauenlandesrätin.

Stärkeres Bewusstsein schaffen

Geschlechtsspezifische Zuschreibungen sind jedoch in der Arbeitswelt noch weit verbreitet. Hier besteht häufig noch die Auffassung, dass Frauen für die Haushaltsführung und die Kinder-

betreuung zuständig sind, während Männer ein möglichst hohes Einkommen erzielen und damit die Familie finanziell versorgen sollen. „Es gehen zwar immer mehr Männer in Elternkarenz, insgesamt stellen sie aber nur eine Minderheit von zirka fünf Prozent dar. Dabei zeigen Umfragen, dass 70 Prozent aller Väter gerne in Karenz gehen würden“, so die Landesrätin. Neben ökonomischen Gründen wie befürchteten Karriereeinschnitten oder Einbußen beim Familieneinkommen werden viele Männer häufig auch durch negative Reaktionen auf das als unmännlich bezeichnete Verhalten von der Väterkarenz abgehalten. „Auch hier müssen die alten Bilder in unseren Köpfen verändert werden“, betont die Frauenlandesrätin und erklärt: „Würden Frauen und Männer häufig und gleich lang Elternkarenz oder Elternzeit in Anspruch nehmen, müssten Väter keine negativen Reaktionen aus ihrem Umfeld mehr fürchten. Zudem würden wichtige Aufgaben wie Haushaltsführung und Kinderbetreuung nicht mehr so stark Frauen zugewiesen werden.“

Des Weiteren hätte dies auch positive Auswirkungen auf die Einkommensdifferenz. Bei gleichen Rahmenbedingungen während der Karenz kann die Einkommensschere geschlossen, finanzielle Abhängigkeiten beseitigt und gleichberechtigte Beziehungen gefördert werden. Auch die Frage nach dem Wiedereinstieg in den Beruf würde sich für beide Geschlechter gleichermaßen stellen. Das wiederum kann zur Folge haben, dass sich die typischen Frauen- und Männerberufe stärker durchmischen.

Offene Gesellschaft möglich machen

„Gleichbehandlung und Gleichstellung bieten sowohl Frauen als auch Männern die Möglichkeit, das eigene Leben frei von Ungerechtigkeiten und Vorurteilen zu gestalten“, ist Christine

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

- » Die Erwerbsquote bezogen auf alle Frauen lag in Tirol 2012 bei 49,2 Prozent, jene der Männer bei 59,2 Prozent
- » Im Jahresdurchschnitt 2012 bezogen 7.932 berufstätige Frauen (97,3 Prozent) und 219 Männer (2,7 Prozent) Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld.
- » Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen bei Vollzeitbeschäftigung betrug 2011 bei Frauen 29.718 Euro und bei Männern 38.159 Euro.
- » Die Teilzeitquote betrug 2011 bei Frauen 46 Prozent, bei Männern 8,4 Prozent.
- » Das durchschnittliche Pensionsjahreseinkommen betrug 2011 bei Frauen 11.962 Euro, bei Männern 22.639 Euro.
- » Im Jahr 2012 waren 9.029 Frauen (5,9 Prozent) und 10.300 Männer (6 Prozent) arbeitslos.

(Quellen: Statistik Austria, AMS Tirol)

Baur überzeugt und stellt klar: „Gleichstellung bedeutet nicht, dass alle gleich sein und sich gleich verhalten sollen. Vielmehr sollen damit Voraussetzungen für eine offene Gesellschaft geschaffen werden, in der alle ihr individuelles Wollen und Können entfalten können.“

Hubert Rauth



www.tirol.gv.at/frauen



IF – MAGAZIN FÜR TIROLERINNEN

Das Magazin und weitere Publikationen finden Sie auf



www.tirol.gv.at/frauen
als Download



oder zum Bestellen unter
juff.frauen@tirol.gv.at



oder

0512/508-3581

Der neue Tiroler Landtag stellt sich vor

AUFGABEN, PARTEIENVIELFALT UND BÜRGERNÄHE –
DER TIROLER LANDTAG STELLT SICH MIT EIGENER SONDERBEILAGE VOR.



Foto: Landtagsdirektion/Berger

LTP Herwig van Staa und LH Günther Platter nach dessen Angelobung während der konstituierenden Sitzung des Tiroler Landtages am 28. Mai 2013.

Haben Sie gewusst, dass die Tiroler Landstände, die wir als Vorgänger des heutigen Landtages betrachten können, bereits bis zur Gründung des Landes Tirol unter Graf Meinhard II. im 13. Jahrhundert zurückreichen, und dass sie erstmals im Jahr 1342 ihre schriftliche Festlegung fanden? Und haben Sie gewusst, dass es eben diese Tiroler Landstände waren, die im Jahr 1723 den damaligen Hofbaumeister Georg Anton Gumppe damit beauftragten, ein eigenes Landhaus in der Maria-Theresien-Straße in Innsbruck zu errichten, dessen Gesamtkosten sich schließlich auf 63.251 Gulden beliefen, was ungefähr das Dreifache des seinerzeitigen Voranschlags bedeutete?

Offener Landtag

Diese Informationen und noch viel mehr an Wissenswerten über das Alte Landhaus, das heu-

te als der bedeutendste profane Barockbau der Landeshauptstadt gilt und in dessen Prunksaal die Sitzungen des Tiroler Landtages stattfinden, erfahren Sie, wenn Sie sich Zeit für eine Führung durch den Sitzungssaal nehmen. Sie können auch die Gelegenheit nutzen, bei den Debatten der ParlamentarierInnen während der Plenarsitzungen des Landtages live dabei zu sein – entweder direkt vor Ort von einem Besucherplatz aus oder ganz gemütlich von zu Hause via Internet-Livestream. „Der Tiroler Landtag als Zentrum der demokratischen Willensbildung im Bundesland Tirol will ein offenes, bürgernahes Parlament sein“, betont Landtagspräsident Herwig van Staa. „Ich lade daher alle Tirolerinnen und Tiroler ganz herzlich dazu ein, von den vielen Möglichkeiten, die ihnen geboten werden, Gebrauch zu machen und sich aus erster Hand über die parlamentarische Arbeit zu informieren.“

Zentrum der demokratischen Willensbildung

Bei den alle fünf Jahre stattfindenden Wahlen zum Tiroler Landtag entscheiden die BürgerInnen über die Zusammensetzung des Landtages und damit zugleich über die politische Entwicklung Tirols. Denn es ist letztlich der Landtag, der die Landesgesetzgebung und die Budgethoheit ausübt, der den Landeshauptmann mit der Landesregierung wählt und das Handeln von Regierung und Verwaltung kontrolliert. Mit der beiliegenden Sonderausgabe der Landeszeitung möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die Mitglieder und Organe des Landtages vorstellen und gleichzeitig eine kompakte Darstellung von Aufgaben und Arbeitsweise des Landtages bieten. Viel Spass beim Lesen!

Renate Fischler



Nationalratswahl am 29. September 2013

Foto: istock

BEI DER NATIONALRATSWAHL KÖNNEN ERSTMALS DREI VORZUGSSTIMMEN VERGEBEN WERDEN, UM KANDIDATINNEN AUF DER REGIONAL-, LANDES- UND BUNDESLISTE VORZUREIHEN.

Derzeit vertreten zehn Tiroler Abgeordnete unser Bundesland im 183 Mitglieder zählenden Nationalrat. Auf der Grundlage der letzten Volkszählung können maximal 15 Mandate bei der Nationalratswahl in diesem Bundesland vergeben werden. Mehr Mitsprachemöglichkeit, mehr Persönlichkeitswahl, mehr direkte Demokratie verspricht das neue mit viel mehr Gewicht ausgestattete Vorzugsstimmensystem den 537.031 wahlberechtigten TirolerInnen.

Als ersten Teil eines Demokratiepaktes hat der Nationalrat heuer seine Wahlordnung geändert. Drei auf einen Streich: So besteht beim Urnengang am 29. September 2013 erstmals die Möglichkeit, zusätzlich zu den beiden bisher möglichen Vorzugsstimmen für Wahlkreis- und Landesliste, eine/n Kandidat/in auf der Bundesliste vorzureihen. Voraussetzung dafür ist, dass sie/er zumindest sieben Prozent der gültigen Stimmen ihrer/seiner Partei erreicht hat.

„Kreuzerl sticht Vorzugsstimme“

Vorausgeschickt werden muss der für die Wahlbehörden gültige Grundsatz „Kreuzerl sticht Vorzugsstimme“: Wird auf dem Stimmzettel

eine Partei im darunter befindlichen Kreis angekreuzt und gleichzeitig eine Vorzugsstimme an eine/n Bewerber/in einer anderen Partei vergeben, ist die Stimme nur für die gekennzeichnete Partei gültig. Die gesetzte Vorzugsstimme ist hingegen ungültig.

Im Zuge der Novellierung der Wahlordnung für den Nationalrat wird es für WahlwerberInnen außerdem leichter, auf Regional- und Landesparteilisten vorzurücken. Im Regionalwahlkreis liegt dieser Schwellenwert bei 14 Prozent, im Landeswahlkreis bei zehn Prozent der gültigen Stimmen der entsprechenden Partei. Bisher genügten für eine Vorreihung auf Landesebene Vorzugsstimmen im Ausmaß der Wahlzahl. Diese ergibt sich, indem man die Gesamtsumme der im Landeswahlkreis für die Parteien abgegebenen gültigen Stimmen durch die Anzahl der im Landeswahlkreis zu vergebenden Mandate teilt. Diese Hürde erwies sich oft als unüberwindbar.

Wie funktioniert die Briefwahl?

Wer sich am 29. September 2013 nicht am Wohnort aufhält, kann sein Wahlrecht mittels Briefwahl ausüben. Die dafür erforderliche Wahlkar-

te ist bei der zuständigen Gemeinde mündlich bis 27. September, 12 Uhr, oder schriftlich bis 25. September (im Postweg, per Telefax oder per E-Mail) zu beantragen. BriefwählerInnen können die Stimme sofort nach Erhalt der Wahlkarte im In- oder Ausland abgeben. Das verschlossene Kuvert muss spätestens am Wahltag um 17 Uhr bei der zuständigen Wahlbehörde einlangen.

Für die Nationalratswahl ist das Bundesgebiet in neun Landeswahlkreise eingeteilt. Diese werden wiederum in 39 Regionalwahlkreise unterteilt. Fünf davon liegen in Tirol, nämlich Innsbruck, Innsbruck-Land, Unterland, Oberland und Osttirol. Das Ergebnis der Nationalratswahl wird in drei Ermittlungsverfahren festgestellt: Eines in den Regionalwahlkreisen, ein weiteres in den Landeswahlkreisen und ein drittes Ermittlungsverfahren auf Bundesebene.

Die Liste der Tiroler KandidatInnen der neun antretenden Parteien samt dem Muster eines Stimmzettels finden Sie auf der Landeshomepage. ■

Robert Schwarz



www.tirol.gv.at

Hilfe für verwundete Kinderseelen

KOMMENDES JAHR 2014 IST BAUBEGINN FÜR EIN HAUS DER KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE AM GELÄNDE DES LANDESKRANKENHAUSES HALL. DAS LAND TIROL INVESTIERT DAFÜR RUND 19 MILLIONEN EURO.



Foto: Land Tirol/Wucherer

TIROLER GESUNDHEITSBERICHT ONLINE

Der Tiroler Gesundheitsbericht 2012 enthält aktuelle Zahlen, Daten und Fakten über den Gesundheitszustand der Tiroler Bevölkerung. „Der Befund ist höchst erfreulich – Tirol ist im Gesundheitsbereich auf einem sehr gutem Weg“, freut sich Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. So ist die Lebenserwartung für Tirolerinnen um 1,4 Jahre auf 84,4 Jahre und für Tiroler um knapp ein Jahr auf 79,3 Jahre gestiegen. Bei der Zahngesundheit beispielsweise weist Tirol mit rund 74 Prozent den höchsten Anteil an kariesfreien Kindern aller Bundesländer auf.



[www.tirol.gv.at/
gesundheitsbericht](http://www.tirol.gv.at/gesundheitsbericht)

„Mit dem Bau eines Hauses für die Kinder- und Jugendpsychiatrie am Gelände des Landeskrankenhauses Hall bieten wir verwundeten Kinderseelen mehr Hilfe an. Wir wollen diese Kinder und Jugendlichen sowie ihre Angehörigen nicht alleine lassen. Mit der Neuausrichtung der Kinder- und Jugendpsychiatrie professionalisiert das Land Tirol die Hilfe und investiert dafür rund 19 Millionen Euro“, kündigt Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg an. Der Neubau soll zwei Jugendstationen, eine Kinderstation und eine ambulante Versorgungsstruktur inklusive Tagesklinik umfassen. „Die Schaffung der notwendigen Infrastruktur ist aber nur ein Teil unseres Konzeptes. Mindestens genauso wichtig ist es, die Kinder- und Jugendpsychiatrie mit der geeigneten Leitung zu besetzen. Deshalb bin ich besonders froh, dass

wir die renommierte Ärztin Professorin Kathrin Sevecke hierfür gewinnen konnten“, informiert LR Bernhard Tilg.

Für den Bereich der ambulanten Versorgung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wurde ein Bedarf von fünf Stellen für Kinder- und Jugendpsychiatrie erhoben. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, dass in Tirol möglichst flächendeckend die Versorgung mit niedergelassenen Ärztinnen der Kinder- und Jugendpsychiatrie sichergestellt wird. „Gemeinsam mit den Sozialversicherungen sind teilweise bereits Stellen umgesetzt. Unser Ziel ist eine möglichst qualitätvolle, gleichmäßige und bestmöglich erreichbare, patientenorientierte fachärztliche Versorgung“, stellt der Gesundheitslandesrat fest. ■

Rainer Gerzabek



Foto: Land Tirol/Wucherer

Neuausrichtung der Kinder- und Jugendpsychiatrie bereits in Umsetzung.

MODERNE KINDERPÄDAGOGIK AN DER UNI STUDIEREN

Mit der Stiftungsprofessur für Elementarpädagogik geht das Land Tirol gemeinsam mit der Universität Innsbruck einen innovativen Weg in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Das Land Tirol investiert dafür 300.000 Euro.

„Mit der neuen Stiftungsprofessur ‚Elementarpädagogik‘ wollen wir auch den frühkindlichen Bereich in der Bildung und Erziehung abdecken. Um auch in Zukunft eine pulsierende Region zu bleiben, müssen wir uns kontinuierlich zu einer Wissensgesellschaft entwickeln. Die Universitäten sind in diesem Prozess wichtige Motoren“, erklärte Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg anlässlich der Unterzeichnung eines neuen Stiftungsvertrags für die Professur „Elementarpädagogik“ gemeinsam mit Tilmann Märk, Rektor der Universität Innsbruck.

Geisteswissenschaftliche Fächer fördern

„Die Kinder und Jugendlichen in der neuen Wissensgesellschaft sind unsere Zukunft. Wir müssen Kindern die natürliche Neugier und Freude am Lernen erhalten. Einen wichtigen Beitrag dazu stellt die neue Stiftungsprofessur für Elementarpädagogik dar“, so LR Tilg. „Die Stiftungsprofessur ist ein starkes Signal, dass dem Land Tirol und der Universität Innsbruck die Förderung geisteswissenschaftlicher Fächer ein besonderes Anliegen ist. Hier werden für die Gesellschaft zentrale Fragestellungen erforscht und bearbeitet.“

Zweck der Einrichtung der Stiftungsprofessur ist die Durchführung von Forschungs-, Forschungstransfer-, Lehr- und Kommunikationsaufgaben auf dem Gebiet der Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt frühe Bildung und Erziehung (=Elementarpädagogik) an der Universität Innsbruck.



LR Bernhard Tilg (li.) und Rektor Tilmann Märk setzen sich für die frühkindliche Bildung in Tirol ein.

Gesellschaftsentwicklung braucht neue Lösungsansätze

Fragen der frühen Bildung und Erziehung werden – bedingt auch durch die Entwicklung moderner Erwerbs- und Familienformen – immer stärker zu einem gesellschaftlich nachgefragten Forschungsbereich und damit auch zu einem unverzichtbaren Gebiet der Erziehungs- und Bildungswissenschaft.

Unirektor Tilmann Märk: „Bisher fand eine Konzentration der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Forschung und

Theorieausbildung erst ab Schuleintritt statt. Mit dieser Professur bündeln wir neues Know-how in Innsbruck und setzen unsere Bemühungen – Stichwort ‚School of Education‘ – konsequent fort, in der wissenschaftlichen Heran- und Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen als Universität eine Führungsrolle wahrzunehmen.“

„Hier gibt es einen enormen Forschungs- und Ausbildungsbedarf und dementsprechende Chancen für die Professur, einen Lead in Westösterreich zu übernehmen“, hofft Rektor Tilmann Märk. ■



Fotos: Land Tirol/Aichner

„Das Seniorenreferat des Landes Tirol bietet eine Vielfalt an Informationen und Angeboten für die Generation 50plus“, freut sich Seniorenreferentin Beate Palfrader.

FAKTEN

- » *Tirol verzeichnet österreichweit die höchste Lebenserwartung. Rund 155.000 Menschen in Tirol sind älter als 60 Jahre, das ist über ein Fünftel der Bevölkerung.*
- » *Rund 1.000 SeniorInnen studieren an der Universität Innsbruck.*
- » *10.000 BesucherInnen zählt die SENaktiv jährlich.*
- » *1.416 „ältere Semester“ holten sich 2012 bei der Senioreninfo des Landes Rat. 1.069 persönliche und 347 telefonische Anfragen gingen im Vorjahr ein.*

Blühendes Leben im goldenen Herbst

EINE SPRACHE LERNEN, SICH EHRENAMTLICH ENGAGIEREN ODER EINEN TANZKURS BESUCHEN – IN TIROL GIBT ES VIELE MÖGLICHKEITEN, DEN DRITTEN LEBENSABSCHNITT AKTIV ZU GESTALTEN. EINE AUSWAHL.

Körperlich wie geistig fit zu bleiben – das hält im Alter jung. Die Palette der unterschiedlichen Weiterbildungs-, Freizeit- und Gesundheitsangebote in Tirol ist breit. „Wir arbeiten kontinuierlich daran, für ältere Menschen neue Begegnungs- und Lernplattformen zu schaffen, das freiwillige Engagement der Seniorinnen und Senioren bestmöglich zu unter-

stützen und einen regen Austausch zwischen den Generationen zu ermöglichen“, betont die für SeniorInnen zuständige Landesrätin Beate Palfrader. Beratung und Tipps zu Freizeit- und Bildungsangeboten gibt es bei der Abteilung JUFF/Fachbereich SeniorInnen sowie in der Senioreninfo des Landes im Einkaufszentrum Sillpark in Innsbruck.

www.familien-senioreninfo.atwww.tirol.gv.at/computeriaswww.tirol.gv.at/ehrenamtboerse-tirolwww.tirol.gv.at/meivorsprungwww.senaktiv.at

Gratis-Hotline für SeniorInnen

Die Angebote der Senioreninfo Tirol reichen von Tipps zur Pensionsvorbereitung bis hin zur Freizeitgestaltung. Die Serviceplattform für die Generation 50plus hat von Montag bis Mittwoch von 9 bis 19 Uhr und von Donnerstag bis Freitag von 9 bis 20 Uhr geöffnet. Wem der Weg in den Sillpark zu weit ist, kann sich unter der kostenlosen Hotline-Nummer 0800 800 508 telefonisch beraten lassen.

Computer + Cafeteria = Computeria

Anschluss an die digitale Welt finden SeniorInnen in den 13 Computerias in Tirol. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen lernen sie, im Internet zu surfen, E-Mails zu schreiben oder digitale Fotos am PC zu bearbeiten. „Diese Orte des lebenslangen Lernens und der Begegnung zwischen Jung und Alt sollen älteren Menschen die Scheu vor dem Computer und dem Internet nehmen“, erklärt LRⁱⁿ Palfrader. Die „Fitnesscenter für den Geist“ gibt es bereits in Völs, Hall, Seefeld, Innsbruck, Virgen, St. Johann i.T., Telfs, Schwaz, Brixlegg, Vomp und Jenbach. Das Angebot soll flächendeckend ausgebaut werden.

Ehrenamtsbörse für SeniorInnen

Mit den Nachbarskindern Hausaufgaben machen oder gebrechlichen Menschen mit den Einkäufen helfen – diese und ähnliche Aufgaben vermittelt die Ehrenamtsbörse des Landes Tirol. Das Gefühl, gebraucht zu werden und im Alter eine Beschäftigung zu haben, gäbe dem Leben Sinn, ist LRⁱⁿ Palfrader überzeugt. Alle Anlaufstellen sowie Informationen und Kontakte finden Interessierte nach Bezirken und Tätigkeitsbereichen geordnet auf der Landeshomepage.



Computeria: Im Alter geistig fit bleiben!

MentorInnen gesucht

33 MentorInnen begleiten derzeit in den Bezirken Kufstein, Reutte und Schwaz junge Menschen auf der Suche nach einer Lehrstelle sowie bei ihren ersten Schritten im Lehrbetrieb. „Während die Seniorinnen und Senioren in die Gesellschaft eingebunden werden, profitieren die Jugendlichen vom großen Erfahrungsschatz und Wissen der älteren Generation“, ist sich LRⁱⁿ Palfrader sicher. Für das Projekt „Mei VorSprung“ des Landes werden in allen drei Bezirken noch MentorInnen gesucht.

Veranstaltungstipp: SENaktiv

„Jung & Vital“ – unter diesem Motto geht vom 15. bis 17. November 2013 die 37. SENaktiv in der Innsbrucker Messe über die Bühne. Das Spektrum der Themen reicht von Bildungs-, Freizeit- und Fitnessangeboten über Freiwilligenarbeit bis hin zu generationenübergreifenden Projekten. Neben informativen Vorträgen wird auch Chris Lohner mit ihrem unterhaltsamen Programm „Lohner führt sich auf – Menschen – Tiere – Anekdoten“ die SENaktiv bereichern. Den Auftakt machen die Enquete „Aktiv Altern – Zusammenleben der Generationen“ sowie die Generationengespräche des Landes. Veranstaltet wird die

größte Aktivmesse Westösterreichs von der Congress und Messe Innsbruck GmbH in Kooperation mit dem Land Tirol.

Antonia Pidner

Weitere Informationen und Angebote:

Abteilung JUFF/Fachbereich SeniorInnen



0512/508-3563

juff.senioren@tirol.gv.atwww.tirol.gv.at/seniorinnen

HOTLINE

Kostenlose Hotline des Landes für SeniorInnen:



0800 800 508

Bauen für die Zukunft

WER BAUT, ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG FÜR DIE ZUKUNFT. HIER WILL DAS LAND EINE VORREITERROLLE EINNEHMEN UND DAFÜR SORGEN, DASS LANDESBAUTEN ALLEN KRITERIEN DER NACHHALTIGKEIT GERECHT WERDEN.



LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf

Foto: Land Tirol/Aichner

Tiroler Betriebe vor!

Die im Bundesvergabegesetz angeordneten Schwellenwerte bei der Vergabe öffentlicher Aufträge wurden erneut um ein Jahr, also bis Ende 2014, verlängert. Somit können öffentliche Aufträge im Bau-, Liefer- und Dienstleistungsbereich bis zu einem Wert von 100.000 Euro direkt an Unternehmen vergeben werden. Auch der Schwellenwert bei Bauaufträgen von bis zu einer Million Euro für „nicht offene Verfahren ohne Bekanntmachung“ wurde beibehalten. Hier müssen drei Unternehmen zur Anbotslegung eingeladen werden. „Damit können wir auch weiterhin Tiroler Betriebe für unsere Aufträge bevorzugen“, sagt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, auf deren Initiative die Verlängerung der Schwellenwerte zurückgeht. ■

Deshalb hat die Tiroler Landesregierung die verschiedenen Punkte der Nachhaltigkeit in den Vergabekatalog aufgenommen. „Bereits seit längerem arbeiten wir verstärkt darauf hin, umwelt- und gesundheitsfreundliche Lösungen im Hochbau zu realisieren“, erklärt Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, die auch für das Vergabewesen des Landes und für Hochbau zuständig ist. Insgesamt umfasst das Haushaltsbudget des Landes rund 30 Millionen Euro für Hochbauprojekte. Zusammen mit den landesnahen Unternehmen sind es sogar etwa 400 Millionen Euro.

Unternehmen, die sich als Projektpartner bewerben, müssen deshalb bestimmte Kriterien erfüllen. „Zahlreiche Tiroler Architekturbüros und Bauunternehmen haben sich auf die Planung und den Bau von energieeffizienten und umweltgerechten Gebäuden spezialisiert“, bestätigt Hanno Vogl-Fernheim von der Kammer für Architekten und Ingenieure.

„Die angebotenen Schulungen und Weiterbildungsangebote werden ebenfalls gerne angenommen.“

Was bedeutet Nachhaltigkeit?

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wird oft und gerne verwendet – doch was bedeutet Nachhaltigkeit beim Bauen wirklich? „Nachhaltigkeit umfasst ökologische, ökonomische und soziale Aspekte“, erklärt Philipp Kaufmann von der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (ÖGNI). Beispiele dafür seien Energieeinsparung, der Einsatz von umweltfreundlichen Materialien oder Barrierefreiheit. „Der Mensch und seine Gesundheit stehen im Mittelpunkt – immerhin verbringen wir durchschnittlich 92 Prozent unserer Lebenszeit in Immobilien“, erläutert Kaufmann und ergänzt: „Wir wollen uns wohl fühlen – das ist Nachhaltigkeit.“ ■

Elisabeth Huldschiner



Foto: Land Tirol/Landesbaudirektion

Das Landhaus II in Innsbruck ist ein gelungenes Beispiel für nachhaltiges Bauen.



Aufmarsch der Alpbacher Schützen beim Tiroltag zur Eröffnung des Forum Alpbach.



LH Platter: „Neues wie Bewährtes sind Säulen für eine nachhaltige Zukunft der Euroregion.“



Peter Willeit ist der Gewinner des Jungforscherpreises in Alpbach.

Innovation = Zukunft!

IM RAHMEN DES FORUMS ALPBACH STAND AM TIROLTAG TRADITIONELL DIE EUROPAREGION TIROL-SÜDTIROL-TRENTINO IM MITTELPUNKT. DIESES JAHR DREHTE SICH ALLES UM DAS THEMA INNOVATION, DAS AUS VERSCHIEDENSTEN BLICKWINKELN BELEUCHTET WURDE.

„Innovation bedeutet nichts anderes als neue Impulse, neue Ideen und neue Produkte, die eine Gesellschaft weiterbringen“, erklärt LH Günther Platter. „Allerdings muss sich Neues genauso beweisen wie Bewährtes. Beides zusammen sind die Säulen für eine nachhaltige Zukunft der Euroregion.“ Am 19. August, dem Tiroltag 2013, zeigte sich, dass Innovation nicht nur die Bereiche Technik oder Wirtschaft betrifft, sondern viel weiter geht. „Medizin, Verwaltung, Politik – all das lebt durch neue Ideen“, so LH Platter.

So präsentierten sechs junge ForscherInnen aus den drei Ländern Tirol, Südtirol, Trentino ihre Forschungsarbeiten zu den Themen Medizin, erneuerbare Energie, Steuerwesen oder überregionale Kooperation. Die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung für die beste Arbeit trug Peter Willeit aus Innsbruck davon. Sein Thema: Mikro-RNS als zukünftige Biomarker für Herzkreislauferkrankungen.

Jungforscher ausgezeichnet

„Mikro-RNS sind kürzlich entdeckte spezialisierte Formen von Ribonukleinsäuren, die vor allem in der Genregulation eine wesentliche Rolle spielen“, erläutert Willeit. „Sie entscheiden daher oft, welche Eiweiße in unserem Körper in Gesundheit und Krankheit bilden.“ Der an der Universität Cambridge forschende Mediziner fand heraus, dass erhöhte Werte von bestimmten Mikro-RNS wie der Nr. 126 im Blut zu einem erhöhten Herzinfarktrisiko führen können. Des Weiteren entdeckte Willeit, dass Blutplättchen eine wichtige Quelle dieser Mikro-RNS darstellen. Die Jury befand, dass durch diese Erkenntnisse die Früherkennung und die Therapie von Herzinfarktrisiken verbessert werden. Die fünf weiteren FinalistInnen waren Andreas Eisendle (Universität Innsbruck), Michela Planat-

scher (Freie Universität Bozen), Katharina Winkler (Medizinische Universität Innsbruck), Matteo D'Antoni (EURAC Bozen) und Daniele Castello (Universität Trient). „Sie alle sind junge und talentierte Forscherinnen und Forscher, die durch innovative Ideen einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der Euroregion Tirol-Südtirol-Trentino leisten“, würdigte LH Platter die Leistung der WissenschaftlerInnen.

Gestärkt werden soll auch die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Innsbruck, Bozen und Trient. Am Tiroltag wurde das mit einem Vertrag besiegelt. „Wir wollen die Kooperation und den Austausch zwischen den Universitäten intensivieren“, erklärt LH Platter. Neben gemeinsamen Forschungsprojekten sollen vor allem Forschende

und Studierende die Möglichkeit haben, zwischen den verschiedenen Universitäten zu wechseln.

Tirol übernimmt Präsidenschaft

Tirol übernimmt die Präsidenschaft der Euroregion für die nächsten zwei Jahre am 10. Oktober 2013. LH Platter: „Somit ist unser Land Taktgeber für Ideen und Projekte zwischen den drei Ländern.“ Im Mittelpunkt stehe die Begegnung zwischen den TirolerInnen nördlich und südlich des Brenners. Berührungspunkte gebe es viele – von der Kultur über die Forschung bis hin zum Verkehr.

Elisabeth Huldshiner



Jetzt auch auf facebook:

www.facebook.com/europaregion.info

EUROPAREGION TIROL:

Tirol-Südtirol-Trentino: Eine starke Kraft in Europa!

	Tirol	Südtirol	Trentino
Forschungsausgaben in Prozent des BIP, 2009	2,80%	0,54%	2,13%
Forschungsausgaben pro Einwohner in Euro, 2009	969,70 €	197,30 €	650,60 €
Arbeitslosigkeit 2012	2,50%	4,10%	6,10%
Patentanmeldungen pro Million Einwohner, 2009	166	115	57
Studierende aus dem jeweiligen Land (T+BZ 2012, TN 2006)	16.743	11.842	15.400

Tiroler Tiergesundheitsdienst:

Zehn Jahre Einsatz für gesunde Tiere und sichere Lebensmittel

GESUNDE TIERE – SICHERE LEBENSMITTEL. AUF DIESE FORMEL KANN MAN DIE TÄTIGKEIT DES TIROLER TIERGESUNDHEITSDIENSTES (TGD) BRINGEN. DIESER FEIERT HEUER SEIN ZEHNJÄHRIGES JUBILÄUM.

Beratung, Betreuung und Kontrolle im Stall und auf der Alm bietet der Tiroler Tiergesundheitsdienst seinen Mitgliedern. Das Ziel: gesunde Tiere, wirtschaftlicher Erfolg und sichere Lebensmittel.

Der Tiroler Tiergesundheitsdienst (TGD) bürgt für die Einhaltung hoher Standards bei der Herstellung von Lebensmitteln tierischer Herkunft. Doch sein Logo ist auf keinem Produkt zu finden. Das rührt daher, dass die Qualitätssicherung am landwirtschaftlichen Betrieb im Vordergrund steht. Eine Mitgliedschaft des bäuerlichen Produktionsbetriebs beim TGD ist jedoch Voraussetzung für viele Markenprogramme im Lebensmittelbereich.

Der Produktionsprozess im Stall wird beurteilt

„Nur gesunde Tiere produzieren gesunde Lebensmittel“, erklärt Christian Mader, Geschäftsführer des Tiroler Tiergesundheitsdienstes. Weil die Lebensmittelqualität bereits im Stall beginnt, sind Fütterung, artgerechte Haltung, die Einhaltung von Tierschutzstandards sowie Hygiene und Krankheitsvorsorge entscheidend für die Qualität des Endproduktes. Hier setzt der TGD an. Auch wenn Kontrollen auf den Bauernhöfen ein wichtiger Teil der Arbeit des TGD sind, im Vordergrund steht die Beratung der Bäuerinnen sowie die Betreuung von Nutztieren wie Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen durch die TierärztInnen. 5.733 landwirtschaftliche Betriebe und 105 TierärztInnen sind Mitglied beim Tiroler Tierge-



Foto: Tiroler Tiergesundheitsdienst

sundheitsdienst und bekennen sich zu diesem System. Die Mitgliedschaft ist freiwillig und mit Rechten und Pflichten verbunden. Alle Mitgliedsbetriebe werden jährlich evaluiert. Dabei wird auf die Einhaltung von Produktionsbedingungen wie Tierschutz, Tierarzneimittelgesetz, Fütterung, Gesundheitsstatus und Hygiene geachtet. Einzigartig ist die verpflichtende Weiterbildung von TierhalterInnen und TierärztInnen.

Erfolgsbilanz

Zum Jubiläum kann Christian Mader eine Erfolgsbilanz vorlegen: Bei der Gründung des TGD im Jahr 2003 zählte man 900 Mitglieder. Nach zehn Jahren erfolgreicher Tätigkeit sind 5.733 landwirtschaftliche Betriebe Mitglied beim TGD. Damit werden drei Viertel aller in Tirol gehaltenen Rinder vom TGD betreut. „Damit lie-

gen wir österreichweit an erster Stelle“, freut sich Mader. Nachweisbar ist auch, dass sich die Milchqualität in Tirol durch die umfassende Beratung und Betreuung weiter verbessert hat. Durch geförderte Untersuchungsprogramme werden Tierkrankheiten rascher erkannt, und es können frühzeitig therapeutische und vorbeugende Maßnahmen eingeleitet werden.

„Der TGD wird alles daran setzen, dass in Tirol weiterhin qualitativ hochwertige Lebensmittel produziert werden und die Lebensmittelsicherheit gewährleistet ist“, blickt Mader in die Zukunft. Ein Fokus wird dabei auf die Lebensbedingungen der Nutztiere gelegt. ■

Christa Entstrasser-Müller



Mit der Tiroler Landeszeitung 50 x 50-Euro-Gutscheine von SPAR gewinnen



Foto: Symbolbild/SPAR

Symbolbild der Fassade des neuen SPAR-Supermarktes in Söll.

schäfts brauchen. Das bedeutet eine Einsparung von etlichen Tonnen CO₂ pro Jahr. Merkmale des neuen Geschäfts sind unter anderem eine naturnahe Begrünung der Freiflächen, eine begrünte Dachfläche und eine Tankstelle für Elektroautos. „Wir haben uns intensiv mit der Art und Weise der Bebauung auseinandergesetzt. Der neue Markt fügt sich in die Umgebung ein und besticht durch seine zeitlose Architektur“, freut sich SPAR-Geschäftsführer Christof Rissbacher.

AKTUELLE KURS- UND AUSBILDUNGSANGEBOTE

Bachelor für Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen

Ein vollwertiges Betriebswirtschaftsstudium mit einer Spezialisierung auf das Gesundheitswesen – das bietet die Landesuniversität UMIT in Hall. Das Bachelor-Studium „Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen“ dauert sechs Semester und schließt mit dem akademischen Grad „Bachelor of Science in Business Administration (BSc)“ ab. Die Ausbildung mit ihrer breiten betriebswirtschaftlichen Ausrichtung und hoher Praxisorientierung bietet zahlreiche Berufsmöglichkeiten. Ob im Krankenhausmanagement, in der Leitung von Pflegeeinrichtungen, der Pharmaindustrie oder im Gesundheitswesen – das Know-how der AbsolventInnen ist in vielen Bereichen gefragt. Zudem sind Gesundheitswesen und Gesundheitswirtschaft Wachstumsbranchen mit guten beruflichen Aussichten.

Noch bis Ende September kann man sich für das Vollzeitstudium „Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen“ anmelden. Infos bei Studienkoordinatorin Ass.-Prof. Margit Raich unter



050/8648-3909



margit.raich@umit.at



www.umit.at/studien

SPAR setzt ein Zeichen für den Klimaschutz. Im November diesen Jahres wird in der Unterländer Gemeinde Söll der erste Supermarkt der Zukunft eröffnet. Schon beim Bau werden die allerneuesten energie- und ressourcenschonenden Technologien eingesetzt. Im laufenden Betrieb wird der neue, besonders menschen- und umweltfreundliche Supermarkt nur 50 Prozent der Energie eines herkömmlichen Ge-

30 Prozent weniger Energie

Künftig sollen in jedem neuen SPAR-Markt mindestens 30 Prozent Energie eingespart werden. Das erklärt Vorstandsdirektor Hans K. Reisch, Vorstand für Filialen der SPAR. In eigenen SPAR-Klimaschutz-Supermärkten werden daher zahlreiche neue Technologien auf ihre Alltagstauglichkeit hin getestet. Energie- und klimarelevante Maßnahmen wie innovative Kühltechnik oder LED-Beleuchtung werden in allen Neu- und Umbauten umgesetzt. ■

Bitte ausfüllen und Kupon bis 11. Oktober 2013 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort SPAR-Gutscheine, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken, oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrem Absender an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Welchen Betrag stellt die Tiroler Landesregierung für die Unterstützung der Betroffenen des Juni-Hochwassers zur Verfügung?

FRAGE 2

Wie hoch ist laut aktuellem Gesundheitsbericht die durchschnittliche Lebenserwartung von Tirolerinnen und von Tirolern?

FRAGE 3

Wie viele „Computerias“ gibt es derzeit in Tirol?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT



Foto: Verein Emmaus

Der Verein Emmaus übernimmt Arbeiten rund um Haus und Garten.



Foto: Verein ISSBA

Der Verein ISSBA stellte Recyclingtaschen aus alten Werbematerialien her.

Jeder Mensch verdient eine Chance

EINER ARBEIT BZW. EINER BESCHÄFTIGUNG NACHZUGEHEN, IST FÜR VIELE SELBSTVERSTÄNDLICH. MANCHE SCHAFFEN ES OHNE HILFE ABER NICHT, AUF DEM ARBEITSMARKT FUSS ZU FASSEN.

Gründe dafür, keinen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, gibt es viele: mangelhafte Qualifikation und Ausbildung, fortgeschrittenes Alter, Krankheit, Jobverlust oder auch lange Arbeitslosigkeit, um nur einige zu nennen. Um diesen Menschen den (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben zu ermöglichen, stellt das Land Tirol auch im Jahr 2013 wieder über 1,1 Millionen Euro bereit. Mit diesen Förderungen wird die wich-

tige Arbeit von sozialökonomischen Betrieben und gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten unterstützt und aufrechterhalten. „Ein ganz wesentliches Merkmal beider Betriebsarten ist, dass die Menschen auf ihrem Weg von ausgebildeten Fachkräften begleitet und unterstützt werden“, begründet Arbeitslandesrat, Johannes Tratter, die Wichtigkeit derartiger Einrichtungen.

300 Arbeitsplätze

Zehn Organisationen – meist als Vereine organisiert – bieten in insgesamt 29 Betrieben bzw. Geschäftszweigen rund 300 Arbeitsplätze. Es sind dies: Caritas (CarLa – Tausch und Sozialmarkt) in St. Johann, Emmaus, Ho&Ruck, Insieme (Schenk und Spiel, Wäscherei Libelle), WAMS (Wams-Laden, Flotte, Klamotte, Rock&Co, CONRAD) in Innsbruck sowie JuNet – ibis acam mit Stand-



Foto: Volkshilfe Tirol – Werkbank

Das „Ruck-Zuck-Team“ der Volkshilfe Tirol – Werkbank.



Foto: Land Tirol

Ho & Ruck in Innsbruck – LR Johannes Tratter mit GF Wilfried Hanser und Ines Bürgler (Leiterin Arbeitsmarktförderung).



Foto: Schindel & Holz

Schindel & Holz belieferte das Olympische Dorf mit 7.250 Möbelstücken.



Foto: WAMS

Handarbeit bei CONRAD.

orten in Innsbruck, Landeck, Lienz und Wörgl, ISSBA in Imst und Reutte, OSPÄ (Schindel & Holz, Schindel & Holz Mobil, Umweltwerkstatt) sowie SOFA (s'Gwandtl) in Lienz und die Volkshilfe Tirol (Werkbank) in Wörgl. Ausbildung, Qualifizierung und Arbeitstraining sowie Beratung und Unterstützung prägen dabei den Arbeitsalltag. Finanziell unterstützt werden die Betriebe neben dem Land Tirol vor allem vom Arbeitsmarktsservice Tirol und dem Europäischen Sozialfonds sowie von den Gemeinden.

Vielfältiges Angebot

Das Leistungsspektrum ist umfangreich und soll Menschen unterschiedlichster Interessen, Talente und Qualifikationen, aber auch unterschiedlichster Vermittlungshemmnisse ansprechen: Von Handwerk bis zu Dienstleistungen reicht die Palette. Die MitarbeiterInnen nähen, sammeln, reinigen und verkaufen Kleider. Sie pflegen Gärten, halten Spielplätze und Wanderwege in Stand, sie bauen, räumen, entrümpeln und siedeln. Sie stellen Möbel her, reparieren oder entsorgen sie. Sie bringen Fahrräder wieder in Schuss und erlernen Druck- und Bürodienste sowie industrielle Arbeiten.

(Neu-)Start ins Berufsleben

Sozialökonomische Betriebe (SÖBs) sind nicht auf Gewinn ausgerichtete Unternehmen, in denen langzeitarbeitslose Menschen dazu befähigt werden, sich im Berufsalltag zu behaupten. Die Betriebe haben Eigenerlöse zu erwirtschaften – dies garantiert privatwirtschaftliches Denken trotz öffentlicher Förderung. Diese Betriebe beschäftigen im Jahresschnitt rund 168 so genannte Transitarbeitskräfte, fast 60 Prozent können nach durchschnittlich sechs bis sieben Monaten wieder in den „normalen“ Arbeitsmarkt integriert werden.

Die Erfolge sind beachtlich: Beispielsweise hat der Sozialbetrieb Schindel&Holz in Lienz die Unterkünfte für die TeilnehmerInnen der Youth Olympic Games (YOG) 2012 im Olympischen Dorf in Innsbruck ausgestattet. Insgesamt 7.250 Möbelstücke wurden dafür produziert und die entsprechende Liefer- und Aufbau-logistik koordiniert. Auch s'Gwandtl war für die YOG im Einsatz und hat das Olympische Dorf mit über 3.000 Vorhängen ausgestattet. Des Weiteren haben dank den MitarbeiterInnen der ISSBA Reutte nicht mehr benötigte YOG-Werbematerialien in Form von Recyclingtaschen eine neue Bestimmung gefunden. Anhand dieser Beispiele wird deutlich, dass sich die Betriebe nicht nur durch erstklassiges Handwerk, sondern auch durch pfiffige Ideen auszeichnen.

Menschen Mut machen

Bei den Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten (GBPs) handelt es sich um Tätigkeiten in Wirtschaftsbetrieben, die langzeitarbeitslose Menschen vorübergehend beschäftigen und ihnen somit den (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben

erleichtern. Die sinnvolle Beschäftigung steht im Vordergrund, die Eigenerwirtschaftung ist kein Muss. Dennoch arbeiten auch diese Betriebe sehr erfolgreich. Sie beschäftigen im Schnitt 62 Arbeitskräfte. Die Naturwerkstatt – ein Projekt der Tiroler Arbeitsmarktförderungsgesellschaft mbH – ist ein erfolgreiches Beispiel aus dem Betätigungsfeld gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte. Hier stehen Langzeitarbeitslose ohne berufliche Qualifikation und mit gesundheitlichen Einschränkungen 21 Arbeitsplätze zur Verfügung. Von ihnen werden Wanderwege gebaut und in Stand gehalten sowie Ortsbildpflegearbeiten durchgeführt. Erst kürzlich wurde ein Wanderweg zur Erlanger Hütte im Ötztal saniert und diese so wieder erreichbar gemacht. ■

Alexandra Sidon



[www.tirol.gv.at/
arbeitsmarktfoerderung](http://www.tirol.gv.at/arbeitsmarktfoerderung)

(Rubrik Objektförderung)

IN FACHKREISEN BESTEHT DER ARBEITSMARKT AUS DREI BEREICHEN:

- » **Erster Arbeitsmarkt:** „Reguläres“ Arbeits- bzw. Beschäftigungsverhältnis
- » **Zweiter Arbeitsmarkt:** Arbeits- oder Beschäftigungsverhältnisse werden durch öffentliche Fördermittel geschaffen oder erhalten. Ziel: Vorbereitung auf eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt.
- » **Dritter Arbeitsmarkt:** Beschäftigung auf dem ersten oder auf dem zweiten Arbeitsmarkt nicht möglich, beispielsweise aufgrund von besonderen Beeinträchtigungen. Menschen dieser Zielgruppe finden etwa in der Lebenshilfe eine Beschäftigung.



ANNA SONNWEBER IST LEHRLING DES JAHRES 2012

Im Rahmen der 11. Galanacht der Lehrlinge verlieh LR Johannes Tratter im Landhaus die Auszeichnung „Lehrling des Jahres 2012“ an Anna Sonnweber aus Weißenbach am Lech. Mit ihr freuen sich ihre Oma Helene sowie die Lehrbeauftragte Barbara Winkler und der Raiffeisen-Geschäftsführer Christian A. Frick. LeserInnen der Tiroler Landeszeitung sowie eine Fachjury hatten die 19-jährige unter zwölf „Lehrlingen des Monats“ zur Siegerin gekürt. Zu den Auswahlkriterien zählten die Leistungen in Schule und Betrieb, sowie soziale Kompetenzen und ehrenamtliches Engagement.



www.tirol.gv.at/video



TOLLE ERFOLGE BEIM BUNDESJUGENDSINGEN 2013

Ein vielseitiges Programm und stimmenstarke Auftritte – das boten 1.900 Gesangstalente vom 21. bis 25. Juni 2013 beim Bundesjugendsingen in der Festungsstadt Kufstein. 83 Kinder- und Jugendchöre aus Österreich und Südtirol brachten dabei Tirol zum Klingen. 43 der 83 teilnehmenden Chöre nahmen am freiwilligen Wertungssingen teil. Es gab 18 Auszeichnungen, 17 Prädikate „sehr gut“ und 8 Prädikate „gut“. Wir gratulieren herzlich!



LANDESPREIS FÜR KUNST 2013 GEHT AN PETER KOGLER

Kulturlandesrätin Beate Palfrader überreichte den mit 14.000 Euro dotierten Landespreis für Kunst heuer an Peter Kogler. „Dieser Tiroler Künstler zählt zu den wichtigsten und international erfolgreichsten Kunstschaaffenden Tirols“, gratuliert die Landesrätin zur Auszeichnung und erklärt: „Als Multimediakünstler arbeitet Peter Kogler im Grenzbereich zwischen Raum und Oberfläche, wodurch spannende Netzwerke unterschiedlichster Art entstehen.“



WELTFLÜCHTLINGSTAG 2013

Anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juni luden die Flüchtlingsheime in Reith bei Seefeld, Telfs und Zirl zum Tag der offenen Tür. LRⁿ Christine Baur zeigte sich von der Akzeptanz und vom Miteinander in den Gemeinden begeistert. „Gastfreundschaft steht hier vor Ausgrenzung. Der interkulturelle Austausch zeigt sich in vielen Gesprächen und im ehrenamtlichen Engagement zahlreicher Einheimischer“, betont die Soziallandesrätin. Auch dem Sommerfest anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Flüchtlingsheims Bürgelkopf in Fieberbrunn stattete LRⁿ Baur (im Bild mit Satnam Kaur, Heimleiterin Hilde Haselsberger und Betreuer Edwin Veldt) im August einen Besuch ab.

ARGE ALP – REGIERUNGSKONFERENZ IN GALTÜR

Am 27. und 28. Juni 2013 trafen sich die Regierungsspitzen der zehn Arge-Alp-Länder in Galtür zur 44. Regierungschefkonferenz. Dabei übergab Tirol den Vorsitz der Arge Alp an die Autonome Provinz Trient. Neben der Weiterentwicklung einer effizienten und nachhaltigen gemeinsamen Verkehrsverlagerungsstrategie haben die Regierungschefs auch eine Resolution zur Zukunft der öffentlichen Wasserversorgung verabschiedet.



www.tirol.gv.at/video



144 – BEI ANRUF HILFE

Was tun bei einem Notfall? Wer möglichst schnell die Notrufnummer der Rettung 144 wählt, hat bereits richtig gehandelt. Die Leitstelle Tirol alarmiert nach Eingang des Notrufes unverzüglich die Rettungskräfte und unterstützt ErsthelferInnen bei den Erste-Hilfe Maßnahmen bis zum Eintreffen der Rettungskräfte. Der Kurzfilm „144 – Bei Anruf Hilfe!“ zeigt in anschaulicher Art und Weise, wie das funktionieren kann. Dabei spielt der österreichische Ski-Star und Olympiasieger Benjamin Raich einen Ersthelfer, der unter Anleitung durch die Leitstelle einen Patienten mit Herzkreislaufstillstand reanimiert. „Viele haben Angst, etwas falsch zu machen“, sagt Raich: „Der größte Fehler ist jedoch, nichts zu tun.“



www.tirol.gv.at/video



HOHER FRAUENTAG 2013

Traditionell stand der Hohe Frauentag am 15. August ganz im Zeichen der Ehrung engagierter Tiroler und Südtiroler BürgerInnen für ihre herausragenden Verdienste. „Sowohl in Tirol als auch in Südtirol leben unzählige Menschen, die durch ihr außerordentliches Engagement in den verschiedensten Bereichen einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in unserer Heimat leisten“, so LH Günther Platter im Rahmen der Feierlichkeiten. Die Länder Tirol und Südtirol ehrten diese Personen mit Verdienstmedaillen, Verdienstkreuzen, Lebensrettungsmedaillen und Erbhofurkunden.



www.tirol.gv.at/video



RADELN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

220 Kilometer mit dem Fahrrad hat Arnold Mayerl aus Roppen gemeinsam mit drei Kollegen alleine im Mai am Weg in die Arbeit zurückgelegt.

Die vier fleißigen Radfahrer haben ihre Öko-Bilanz beim Wettbewerb „Radeln für den Klimaschutz“ eingetragen und der RailCargo-Angestellte ist mit einem nagelneuen Stadtrad belohnt worden. „Mit dem Rad in die Arbeit zu fahren ist gut für Laune, Luft und Gesundheit“, freut sich Mobilitätslandesrätin Ingrid Felipe bei der Preisübergabe gemeinsam mit Robert Thaler, der im Lebensministerium für Mobilitätsmanagement zuständig ist.



1.200 Kilometer für schnelles Internet!

BIS IN ABGELEGENE REGIONEN UNSERES LANDES SOLL ES KOMMEN – DAS SCHNELLE INTERNET VIA BREITBAND. DAS SORGT NICHT NUR BEI UNTERNEHMEN FÜR FREUDE, SONDERN AUCH BEI DER BEVÖLKERUNG.



LRⁱⁿ Zoller-Frischauf: „Schnelles Internet braucht das Land.“

Die Tiroler Landesregierung hat im Juli die Weichen gestellt, ab Herbst darf das Land die Infrastruktur des Energieversorgers TIWAG nutzen. Darin steckt viel Potenzial, wie Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf weiß: „1.200 Kilometer an frei verfügbarem Leerrohrbestand können wir dadurch den Gemeinden und Gemeindeverbänden anbieten.“ Bisher wurden 15 Gebiete ausgewiesen, in denen die Breitbandversorgung verbessert werden soll. Hier sind schon verschiedene Projekte am Laufen. Förderungen für Telekommunikati-

onsanbieter im Umfang von 3,12 Millionen Euro schaffen einen Anreiz, dass sie auch abseits der Ballungszentren Täler an das Breitbandnetz anschließen. „Davon profitieren bereits 23 Tiroler Gemeinden“, sagt LRⁱⁿ Zoller-Frischauf. Im Klartext bedeutet das: 11.100 Anschlüsse für Privathaushalte, Betriebe und öffentliche Einrichtungen. Manche Orte wie Fiss haben bereits vor Jahren für Leerverrohrungen gesorgt. Inzwischen wurden Breitbandkabel verlegt und rund 60 User angeschlossen. Durchschnittlich kom-

men fünf neue Anschlüsse pro Jahr dazu. Fast alle BewohnerInnen von Fiss haben einen touristischen Betrieb, und sowohl die kleinen wie auch die großen Unterkünfte benötigen schnelles Internet, weiß Bürgermeister Markus Pale. „Kein Leistungsabfall mehr am Abend und immer eine gute Verbindung – daran sind im Grunde alle im Ort interessiert.“

Die Gemeinde Stams erhält als eine von drei Gemeinden in Tirol, die in das Förderprojekt „Breitband Austria Zwanzigdreizehn“ des Bundes aufgenommen wurden, bis zum Schulanfang 25 Mbits schnelles Internet. Davon profitieren vor allem Schulen wie die Volksschule, die Neue Mittelschule, das Meinhardinum oder das Schigymnasium. „Auch die Gemeinde erhält einen Direkt-Glasfaseranschluss“, erklärt Amtsleiter Walter Christl. Doch auch für alle anderen User in Stams soll sich die Verbindung verbessern.

„Unsere Welt wächst durch virtuelle Kommunikation zusammen – schön, dass nun auch alle Ortschaften in Tirol den Anschluss an die schnelle Datenautobahn erhalten“, fasst LRⁱⁿ Zoller-Frischauf zusammen. ■

Elisabeth Huldshiner

Weitere Infos unter:



[www.tirol.gv.at/
wirtschaftsfoerderung](http://www.tirol.gv.at/wirtschaftsfoerderung)

EU, Bund und Land haben im Vorjahr zusammen 3,5 Millionen Euro an Fördermitteln für den Ausbau der Breitbandversorgung zur Verfügung gestellt. 2013 sind es 4,5 Millionen Euro, die zur Gänze aus dem Topf der Tiroler Wirtschaftsförderung stammen. Des Weiteren wurde ein eigener Fachbereich „Breitbandausbau und Technologieförderung“ beim Land Tirol eingerichtet.



Foto: Lugger

20.000 Privatquartiere und kleingewerbliche Beherbergungsbetriebe gibt es in Tirol. Die Vermieterakademie bietet diesen Betrieben Weiterbildung.

Alles für den Gast!

WER IN TIROL URLAUB MACHT, ÜBERNACHTET NICHT SELTEN IN EINER FAMILIÄR GEFÜHRTEN UNTERKUNFT. INSGESAMT RUND 3,3 MILLIONEN GÄSTE WAREN ES IM JAHR 2012. KEIN WUNDER ALSO, DASS DIE KLEINEN BETRIEBE NUN AUF WEITERBILDUNG SETZEN.

Vor zwei Jahren sah die Buchungslage von Marion Steiners Ferienpension „Asslab“ im Osttiroler Matriei nicht gerade rosig aus. Nachdem sie aber mehrere Kurse der Vermieterakademie besucht und viele Anregungen umgesetzt hatte, ging es wieder bergauf. „Wir haben unser Angebot umgestellt, neue Fotos vom Haus gemacht und uns viel besser präsentiert – der Erfolg zeigte sich umgehend“, schwärmt sie. Onlinemarketing, die eigene Homepage betreiben, Buchungsportale und Onlinevertrieb:

Die Vermieterakademie ist eine Kooperation zwischen der Tourismusabteilung des Landes, des Privatvermieterverbandes Tirol, der Wirtschaftskammer, des Vereins Alpine Gastgeber und der Tirol Werbung. Darüber hinaus unterstützen 21 Tourismusverbände die Organisation.

All das kannte Marion Steiner nur vom Hörensagen. Jetzt ist sie selbst fast ein Profi. Vor allem freut es sie aber, dass sie nun genau die Leute anspricht, die sie auch gerne bei sich zu Hause begrüßt. „Wir alle sind Individuen – im Kurs lernt man, wie man sich auch über das Internet authentisch und unverwechselbar präsentiert.“

Den rund 20.000 Tiroler privat- und kleingewerblichen Betrieben werden etwa 18 Millionen Nächtigungen zugeschrieben. „Hier brauchen wir eine solide und qualitativ hochwertige Ausbildung – die Vermieterakademie ist dafür die optimale Plattform“, erklärt Tourismusreferent LH Günther Platter, der die Vermieterakademie vor einem Jahr initiiert hat. Nun soll das Programm weitergeführt werden, wie Tourismusreferent LH Platter bestätigt.

„Die Schulungen finden direkt vor Ort in den Regionen statt“, erläutert Gerhard Föger, Leiter der Tourismusabteilung. Für den Inhalt ist das Trainerteam zuständig, mit dem eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiede-

nen Partnern besteht. Teilweise unterstützen die TrainerInnen ihre „SchülerInnen“ auch zuhause.

Seit zehn Jahren führt Johanna Schiessendopppler ihr Haus „Alpengruss“ in Seefeld. Auch sie hat aufgrund ihrer neu erworbenen Kenntnisse ihre Internetpräsenz und vor allem den E-Mailverkehr verbessert. „Die Gäste sind anspruchsvoller, informieren sich und buchen nur mehr per Internet – wer hier nicht Schritt hält, hat verloren.“ Nun freut sie sich auf die nächsten Kurse. Das bisherige Feedback ihrer Gäste auf die Veränderungen war jedenfalls durchwegs positiv – und das ist schließlich das eigentliche Ziel. ■

Elisabeth Huldshiner

Weitere Infos unter:



www.tirol.gv.at/vermieterakademie



www.tirol.gv.at/video



Hypo Tirol Bank

Ihr Partner für innovative Wohnbaufinanzierungen

Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden steht sicher auch in Ihrer Lebensplanung ganz oben. Und zwischen Wunsch und Wirklichkeit kommt oft die Frage nach der „Leistbarkeit“. Hohe Immobilienpreise und langjährige finanzielle Verpflichtungen – viele junge Menschen überlegen sehr genau, ob ihr Traum vom Eigenheim auch finanzierbar ist.

MODERNE PRODUKTE – RUNDUM STABIL UND VERLÄSSLICH

Bei zwei Verdienern und einem sicheren Arbeitsplatz erscheint das Ziel noch klar und deutlich, doch was passiert, wenn sich Ihre Einkommenssituation plötzlich ändert, weil zum Beispiel Nachwuchs unterwegs ist oder ein unvorhersehbarer Schicksalsschlag eintritt? Ist Ihr Projekt „Eigenheim“ dann immer noch realisierbar?

Dafür bieten die Wohnbau-Experten der Hypo Tirol Bank ab sofort den **WohnVision Lebensphasenkredit** an.

Unsere Wohnbauberater sind für Sie da – tirolweit in fünf WohnVision Centern!

Besuchen Sie uns auch im:

WOHNVISION CENTER Zentrale

Meraner Straße 8
6020 Innsbruck
Tel 050700 7000
kontakt.wohnavision@hypotiro.com

WOHNVISION CENTER Universitätsklinik

Innrain 47a
6020 Innsbruck
Tel 050700 7100
kontakt.wohnavision@hypotiro.com

WOHNVISION CENTER Unterland

Speckbacherstraße 10
6300 Wörgl
Tel 050700 7800
kontakt.wohnavision@hypotiro.com

FLEXIBLE KREDITRATEN – FREI WÄHLBARE LAUFZEITEN

Diese flexible Wohnbaufinanzierung garantiert Ihnen vertraglich, die Kreditraten an Ihre jeweilige Lebenssituation und die Einkommensverhältnisse anzupassen. Sie ist somit Finanzierung und Absicherung in einem. Dabei steht es Ihnen frei, zwischen **„zwei Jahren tilgungsfreier Anlaufzeit, zwei Jahren Stundung der Kreditraten ohne zusätzliche Kosten und zwei Jahren Halbierung der Rate“** zu wählen. Oder Sie nutzen alle drei Varianten. Ganz wie es Ihnen gefällt.

DIE LANDESBANK – FINANZPARTNER IHRES VERTRAUENS

„Wir als Landesbank haben zwar keinen Einfluss auf die Immobilienpreise, aber mit dem neuen „Lebensphasenkredit“ ermöglichen wir unseren Kunden, aufgeänderte Lebensumstände und Einkommenssituation flexibel zu reagieren. Ob, wann und welche Option der Kunde beansprucht obliegt der persönlichen Entscheidung. Als Vorreiter für zeitgemäße und bedürfnisorientierte Produktlösungen kommen wir als Bank für alle Tirolerinnen und Tiroler unserem Auftrag nach, Wohnraumfinanzierungen leistbar zu gestalten“



Mag. Johann Kollreider
Vorstand
johann.kollreider@hypotiro.com

WOHNVISION CENTER Oberland

Rathausstraße 1
6460 Imst
Tel 050700 7928
kontakt.wohnavision@hypotiro.com

WOHNVISION CENTER Lienz

Hauptplatz 4
9900 Lienz
Tel 050700 1700
kontakt.wohnavision@hypotiro.com

WOHNVISION LEBENS PHASEN KREDIT

Die flexible WohnVision Finanzierung mit Raten, die sich Ihrer Lebensplanung anpassen.

- * 2 Jahre tilgungsfreie Anlaufzeit
- * 2 Jahre Halbierung Ihrer Raten
- * 2 Jahre Aussetzen Ihrer Raten

Unsere Landesbank.



HYPO TIROL BANK

*Das vertragliche Recht gibt dem Kunden folgende Möglichkeiten:
2 Jahre tilgungsfreie Anlaufzeit, Halbierung der Raten für insgesamt 2 Jahre, Aussetzen der Raten für insgesamt 2 Jahre.
Nähere Details erfahren Sie in unseren Geschäftsstellen. Irrtum und Druckfehler vorbehalten.